

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächst-erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 189. Verlags-Nr. 2958. Samstag, den 23. April. Redaktions-Nr. 52. 1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Verpachtung der Staatsjagden.

In der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 13. April ist eine angeblich von einem königlichen Förster a. D. herrührende Zuschrift der „Berliner Morgenzeitung“ über Verpachtung der Staatsjagden abgedruckt, welche viel Unzutreffendes enthält. Da manche Leser der Sache fernher sehen, ist es interessant, wie die eigenen Kollegen des Försters a. D. ihn und seine Schrift beurteilen. In dem Vereinsblatt der königlichen preussischen Förster, dem weit über 1000 Mitglieder angehören, „Der deutschen Forstzeitung“ vom 8. April, ist von einem königlich preussischen Förster u. a. zu lesen: „Vor kurzem erhielt ich einen Separat-Abdruck des „Hannoverschen Tagblattes“, welches die Verpachtung der Staatsjagden behandelte. Wie ich höre, sollen auch viele andere Kollegen das schriftstellerische Ergebnis, welches, wie am Eingange des Artikels erwähnt ist, von einem königlichen Förster a. D. angefertigt sein soll, erhalten haben.“

Der betreffende Artikel stellt die jetzt geübte Art der Verpachtung unserer Staatsjagden an die Revierverwalter so hin, als ob sie hauptsächlich aus dem Grunde den Oberförstern zur Administration, bezw. zur Verpachtung überlassen seien, um diesen eine gewaltige Mehreinnahme — er spricht dabei von 6 Millionen Mark — zuzuwenden. Er schreibt u. a.: „Würden nun erst die wildreichen Staatsforsten verpachtet, so kann man mit Sicherheit rechnen, daß diese das Fünftzigfache einbringen würden, und das ergäbe eine Mehreinnahme von jährlich 5 bis 6 Millionen Mark für die Staatskasse. Diese Einnahme hat nun die Regierung bis heute einer einzigen Beamtenklasse von ca. 800 Oberförstern überlassen, die, nebenbei bemerkt, für ihre Stellung und Leistung sehr gut besoldet werden.“

Diese Angaben, welche geeignet sind, die Berufstreue der Förster zu beeinträchtigen, einen Teil zwischen Oberförstern und Förstern zu treiben und den Verbindungsfaktor zwischen Vorgesetzten und Untergebenen auszuschalten, möchte ich doch einmal etwas näher unter die Lupe nehmen.

Man höre und laune: Sechs Millionen Mark auf 800 Oberförster verteilt, gibt rund 7500 Mark Profit für jeden Oberförster!

Welche unsinnige Übertreibung! Wenn dies wirklich so wäre, so, nur zum zehnten Teile zuträfe, dann könnte man den Oberförstern gratulieren, aber es ist nicht nur annähernd Wahres daran. So weit mir die Staatsjagden bekannt geworden sind — und ich kenne eine ganze Menge Reviere —, haben die Oberförster an ihren Jagden durchschnittlich den dreifachen, hier und da vielleicht den zwanzigfachen Teil dieser hohen Summe als Überschuß. Na glaube, daß die Oberförsterei Hammeln, welcher ich zugeteilt bin, im ganzen nicht einmal ein

Plus von 20 M. erzielt. Die Oberförstereien, in denen meine frühere Tätigkeit lag, hatten einen Überschuß, der nach meiner Berechnung allenfalls 30 bis 80 M. betrug. Außerdem habe ich auch von vielen Kollegen mir unbekannter Oberförstereien gehört, daß zahlreiche niedere Jagden gleich Null und die Erträge aus den Rehjagden oft sehr minimal seien. Wie viele Jagdreviere haben denn Hochwild — und dort wird wohl auch der Himmel nicht voller Fahrgelbe hängen. In der Oberförsterei Sr. hatten wir vor einigen Jahren Treibjagd mit einer Strecke von 3 Hasen. Dabei wurden 12 Holzhauer als Treiber verwendet. Vergleicht man den Erlös von drei Hasen (9 M.) mit den 12 Treiberlöhnen (je nach Taglohn 12 bis 18 M.), dann entsteht ein beträchtliches Defizit.

Der Verfasser behauptet ferner, daß die Wildtage so minimal sei, daß kaum die Hälfte bis ein Drittel des wirklich erzielten Preises an die Staatskasse gezahlt würde. Ist denn dem Verfasser z. B. gar nicht bekannt, daß für einen Rehbock bis zu 12 M. an die Staatskasse bezahlt werden? Dazu kommen noch 2 M. Schußgeld, Transportkosten usw. Was bleibt denn hierbei von dem Erlöse eines vollständigen Rehbockes à 60 Pf. noch übrig? 12 M. Taxe, 2 M. Schußgeld, 2 M. Transportkosten = 16 M., Einnahme 15 M., wieder also ein Minus von 1 M. Wiegt der Tod unter oben angegebenen Verhältnissen 30 Pfund, dann bekommt der Förster 2 M. Schußgeld und der Oberförster hat 2 M. Überschuß. Nach diesen Beispielen muß also selbst jeder Vate einsehen, daß es undenkbar, ja, ein vollständiger Unsinn ist, wenn unter solchen Umständen an einen Überschuß von 7500 M. überhaupt nur gedacht werden kann. Die niedere Jagd in den fiskalischen Forsten der Monarchie ist nach den von mir jahrelang kontrollierten Streckenberichten der „Deutschen Jägerzeitung“ nur in wenigen Bezirken gut zu nennen, und dürfte sich das Gros der Strecken in einem Spielraum von 20 bis 80 Hasen pro Oberförsterei bewegen. Schwarzwild bringt ja allerdings, wenn nicht allzu oft vergeblich getrieben wird, etwas Überschuß, und die Forstbeamten erhalten dafür auch ein gutes Schußgeld. Wäre jedoch bei Schwarzwild kein Verdienst und würde den Beamten ein unzureichendes Schußgeld gegeben, dann könnte die Landbevölkerung an den Grenzen der Forsten in den Gegenden des Rheinlandes, des nördlichen Hannovers und Brandenburgs sich die Ernte an Korn und Kartoffeln schenken. Die Forstbeamten des Regierungsbezirks Trier haben in den letzten Jahren in der Schwarzwildverteilung ganz hervorragendes geleistet, und was haben dort die Pächter der meisten Privatjagden für die Verminderung des Schwarzwildes getan? Sozusagen „gar nichts!“ Die Gutsbesitzer aus Luxemburg und die Fabrikbesitzer des Niederrheins kamen nicht einmal zum Einkreisen der Säuen, wenn die Regierung ihre Hilfe anbot. Das Wetter war ihnen zu schlecht und der Schnee zu hoch.

Der Artikelschreiber betont ferner, daß die Förster gar keinen Vorteil aus der Jagd haben, sondern nur die Verpflichtung, nach Anweisung des Oberförsters die Jagd auszuführen, während der Erlös in die Taschen der

Letzteren fließt. Es fallen ferner die Worte „Jagdrevierdienste der Förster“, er nennt die Oberförster „staatlich konzeSSIONierte Wildhändler“ usw., und aus all diesen Gründen würde in den Kreisen der Förster der Wunsch geübt, man möchte die Jagd in den Staatswaldungen öffentlich verpachten.

Und gerade so, wie die Sozialdemokraten in ihren Versammlungen das „Schwein des armen Mannes“ zu Agitationszwecken gebrauchen, so haunert hier der Kollege a. D. mit den Weihnachtsbasen der Förster. Der Förster läßt dann den Artikelschreiber ein, ihn auf einer Reviertour zu begleiten, wo er, der größtenteils Genossenschaftswaldungen befürwortet, seine Jagdberechtigung besitzt, und fährt dann fort: Der hier von mir geschilderte Revierbezug, der sich in meinem Schutzbezirk tatsächlich so abspielen kann und in ähnlicher noch schlimmerer Art und Weise bei meinen Vorgängern zur Wirklichkeit geworden ist, zeigt zur Genüge, daß es — weiß Gott — kein Vergnügen ist, die hier obwaltenden jagdlichen Verhältnisse täglich mit eigenen Augen ansehen zu müssen, ohne das geringste dagegen tun zu können. Jagdbefugnisse wie die Kollegen in fiskalischen Revieren gestatten mir nur die Pächter der Genossenschaftsjagd meines Wohnortes; bedauerlicherweise ist aber hier das erlaubte Bild nicht vorhanden. Das alles läßt sich nun einmal nicht ändern, die Genossenschaftsforsten müssen von uns verwaltet werden, und deshalb müssen wir uns nolens volens in die gegebene Lage fügen, in der freundigen Hoffnung, daß es auch hier jagdlich für uns noch einmal besser werde.

Wenn ich hier in meinem Schutzbezirk, der aus acht Jagden besteht, zwei Jagden habe, deren Pächter mir einige Jagdbefugnisse eingeräumt haben, so läßt sich daraus wohl mit einigem Recht die Berechnung ziehen, daß im Verpachtungsfalle die Staatsjagden vielleicht nur einem ebenso geringen, also dem vierten Teil der rund 6000 Schutzbeamten jagdbare Befugnisse eingeräumt würden. Ob diese erteilten Befugnisse aber die 1500 immerhin bevorzugten Forstbeamten auch befriedigen würden, bezweifle ich. Jedenfalls läßt sich wohl annehmen, daß dem Jagdpächter für solche Erlaubnis häufig nicht unbedeutende Gegenleistungen eingeräumt werden müßten.

Die Verpachtung der Staatsjagden wäre das Bedauerlichste, was für uns Förster überhaupt geschehen könnte. Der Ruin der Jagden selbst stünde vor der Tür, dem Schicksal und Geldgater lassen sich nun einmal nicht ausrotten, so lange der Waldesdom noch Wild in seinen Hallen birgt. Wenn nun den Pächtern, wie es selbstverständlich kommen müßte, der Jahresabschluß vorgeschrieben wäre, dann würde doch sicher den Förstern die Pflicht auferlegt, diesen Abschluß zu kontrollieren, und die Folgen, die sich daraus ergeben würden, mag ich gar nicht bedenken. Jedenfalls würde die Zahl der Förstermorde ganz bedeutend zunehmen.

Weiter bringt die „D. Forstz.“ noch eine Erwiderung eines alten Forstmannes zum Abdruck, in der es u. a. heißt: Zuerst räsonniert der Herr Förster a. D. darüber, daß allein die Herren Oberförster die Staatsjagden haben und allen Nutzen daraus ziehen. Im Ab-

Genilleton.

Nach St. Louis.

Reisebriefe von Paul Lindenber.

In Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ — Auf hoher See. — Unsere Reisegefährten. — Die Weltausstellung am Mississippi. — Geologische Hoffnungen. — Einfaß in New York. — Die Herren Zollbeamten. — Erste Eindrücke.

1.

Dr. das war keine gemüthliche Überfahrt auf dem „Kaiser Wilhelm II.“! Wind und Wellen sangen uns oftmals in den Schlaf, erweckten uns aber auch ebenso oft aus demselben, und dann lauschte man nicht nur der erhabenen Sprache des Meeres, sondern auch dem geheimnisvollen Raunen und Flüstern des Schiffes, das in allen Zeiten achzte und stöhnte, wenn in mannigfachen Schwankungen sein machtvoller Körper sich auf- und niederbewegte.

Ein prachtvolles Schiff, wie schöner und sicherer kaum es zuvor den Ocean durchschritten. Praktische Brauchbarkeit vereinte sich mit gewähltem Luxus, um ein Ganzes zu schaffen, das ein Wunderding menschlichen Geistes und rastlosen Strebens bedeutet. Eine Stadt für sich, dieser gewaltige Koloss, der weit über zehntausend Menschen birgt, deren Anwesenheit — und dies erweckt immer wieder Staunen! — man kaum recht verspürt, ebensowenig wie das Vorhandensein der mehr denn 600 Köpfe zählenden Besatzung. Hier und da der Kapitän zu erblicken, dieser und jener Offizier, ein paar Matrosen und Schiffsjungen, einige Stewards, das ist alles! Aber in dem tausendfach zergliederten Leibe des Ungeheuers weilt und schafft es ununterbrochen, damit uns die Fluggewandte Kraft der Maschinen innerhalb eines Tages- und Nachtlaufes sechshundert Seemeilen vorwärts treibt und wir binnen sieben Tagen das ferne Ziel erreichen,

wozu früher ebenso viele Wochen erforderlich gewesen, und damit die Fahrgäste an leiblicher Abmagerung all das erhalten, was sonst nur ein Hotel ersten Ranges zu bieten vermag.

Ein oft gesehenes und doch immer von neuem überraschend fesselndes Bild, der Speiseaal der ersten Kajüte zur Abendzeit, nachdem der Trompeter seine lockende Mahnung hatte erfolgen lassen, sich zur Hauptmahlzeit einzufinden. Wie glänzt und gleißt alles in dem prunkenden Raum, der 600 Gästen bequem Unterkunft bietet, wie fröhlich ertönen die Weisen der gut gestimmten Musikkapelle, wie schwirrt und flirrt die Unterhaltung der in festliche Gewandungen gekleideten Passagiere hin- und herüber — aber nun plötzlich gleich einem knatternden Donnererschlag packt eine Welle gegen die Fenster als Gruß des grollenden Neptun, auf Sekunden tritt eine bange Stille ein und mancher Auge richtet sich angstvoll nach den runden Luken, an deren Außenreihen das grünlich schäumende Wasser niedertriefet — ich bin auch noch da, so meint der Meeresherrscher, und wenn ich nur wüßte, ihr armseligen Menschenkinder, so ist's im Nu mit all eurem eilen Getue vorbei und ihr seht sorgend die Minute heran, wo ich euch aus meinem Bann entlasse!

Er war derartig schlechter Laune diesmal recht oft, der Dreizehnschwinger, da aber zeigte sich die straffe Organisation, die wundervolle Disziplin, die immer gleich lebenswürdig bleibende Hilfsbereitschaft des Personals des Norddeutschen Lloyd, dessen Vorzüge man mit vollster Freudigkeit aber — und abermals hervorhebt. Alles geht hier ins Große, nie etwas Kleinliches und Engherziges, nie das Ableben am Groischen oder ein Betonen des möglichst hohen Gewinnes, es ist die Bornehmheit des echten Gentlemans, die so äußerst sympathisch berührt, gänzlich all jene, welche ihre Erfahrungen mit fremden Schiffsgeellschaften gemacht.

Kein Wunder, daß auch diesmal wieder unter den Passagieren das Ausland reich vertreten war, hauptsächlich

England und Amerika, daneben Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweden, Portugal. Unter den Landsleuten deutscher Zunge, einschließlich Österreichs und der Schweiz, spielten Kunst, Wissenschaft und Literatur eine beträchtliche Rolle. Maler, Bildhauer, Gelehrte, Architekten, Ingenieure, Schriftsteller fand man oft beisammen in angeregtem Gespräch, in welchem die Weltausstellung am Mississippi berührt wurde, denn ihr aller Ziel war St. Louis. Hier sah man den Professor Josef Obrich aus Darmstadt, dessen Name eng verbunden ist mit einer vielversprechenden frischen Bewegung auf architektonischem und dekorativem Gebiet, dort Professor Hoffader aus Karlsruhe, der sich auf verchiedenen großen Ausstellungen schon keine Vorbeeren gespickt, da Ingenieur Hermann Anauer aus Berlin, dem berühmten Erbauer des Deutschen Reichshauses und vieler anderer staatlicher Bauten in St. Louis, und ihnen schloß sich eine stattliche Anzahl anderer an, die bereits Bedeutendes geleistet und nicht minder Bedeutendes zu leisten gedenken im Interesse ihrer Nationen auf dem weiten Ausstellungsgelände am „Water der Ströme“, wie die Indianer den Mississippi getauft.

Eine so freundliche Heimat uns auch das Schiff geboten, man zählte infolge der schlechten, die Fahrt des Dampfes behindernden Witterung doch mit wachsender Ungeduld, wie viele Seemeilen noch zurückzulegen waren, ehe wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten und ehe uns die Zeitungen einen Strauß schwer entbehrter Nachrichten brachten, was alles sich ereignet hatte, während uns kein Telegramm, kein Brief, keine Mitteilung erreichen konnte. Und noch zu guter Letzt wurde unsere sichere Hoffnung, am Abend des achten Tages nach unserer Abfahrt von Bremerhaven in New York einzulaufen, enttäuscht, da die Dunkelheit zu weit vorgeschritten war, um ein sicheres Land zu ermöglichen. Alles war bereits gepakt, jeder fertig zum Aussteigen, die seltsame Wildbegierde der an Bord gekommenen amerikanischen Steuerbeamten, welche sich an Eidesstatt schriftlich versichern

geordnetenhaus würde alle Jahre öffentliche Verpachtung der Staatsjagden verlangen, aber es sei nicht möglich, mit diesem Wunsch durchzuführen, „weil die Jagden den Forstbeamten reserviert bleiben müßten“; und das bezeichnet „Herr Unbekannt“ als einen alten Hops. Er beruft sich auf Frankreich, wo die Pächter aus Staatsjagden horrenden Summen einbringen sollen; verschweigt aber, daß alles französische niedere Forstpersonal, welches, wie ich annehmen möchte, durch den Mangel an Jagdausübung das Interesse am Walde verloren hat, minderwertig ist; denn das Wild in Frankreich, mit Ausnahme der sorglich geschonten Karmickel und der künstlich gezüchteten Fasanen, ist fast überall ausgerottet. Dann bemängelt der Herr Förster a. D. die Einkünfte aus den Staatsjagden; er stellt die Behauptung auf, der Kulturfonds würde der Jagd zu Liebe überlastet und durch allerlei Unnützlichkeiten, die das Wild anrichtet, verkleinert. Diese übertriebenen Klagen sind das reine Konzept der alljährlich wiederkehrenden großen Reden, welche einige der Herren Abgeordneten stets pünktlich wieder zu bringen belieben. Wir haben diese Reden ja nun schon so oft gelesen, daß wir sie uns selber halten können, mithin bringt uns der Herr Förster a. D. darin nichts Neues. — Auch der Abschlußmodus soll nicht in Ordnung sein, so berichtigt er weiter; ebenso werden über das Verketzen und Schälen des Wildes arg übertriebene Behauptungen aufgestellt. Dann werden den großen Jagdverträgen armer kleiner Gemeinden die viel geringeren Einnahmen der Staatsforsten entgegengesetzt.

Weiß denn der Herr Verfasser wirklich nicht, daß sich der Wildstand der alljährlich ausgeschossenen kleinen Gemeindejagden zumeist aus den großen Staatsforsten immer wieder ersetzt, und daß der Staat die „kleine Gemeinde“ und den „armen Jagdpächter“ somit indirekt unterstützt? Ich kann beweisen, daß die Pächter einiger kleiner Jagden, die um ein 4000 Morgen großes königliches Revier herumlagen, 12 Stück Kolben- und Bohrische geaasjagert haben, ehe im Revier der weidgerechte Abschluß begann. — Wo es um die Jagdgelegenheit so beschaffen ist, daß die gesonten königlichen Reviere eine nie versiegende Borratskammer für die anliegenden Gemeindejagden bilden, da ist es allerdings leicht, ohne selbst etwas in der Wildhege zu leisten, hohe Jagdpächter einzuschwenken. In weiterer Folge wird von unserem verehrten Kollegen a. D. das Jagdvermögen der königlichen unteren Forstbeamten vollkommen unzutreffend beleuchtet. Selbst zugegeben, daß hier etwas verbesserungsbedürftig ist, so ist die Art und Weise, wie der Herr Förster a. D. für seine noch im Dienst befindlichen Kollegen eintritt, eine durchaus ungehörige, und er wird sicher auf den angefügten Ton aus unseren Reihen keinen Widerhall finden.

Andere sowohl wie auch ich geben dem Herrn Förster a. D. vollständig recht, wenn er behauptet, es seien augenblicklich größere Einnahmen aus den Staatsjagden zu lösen, wenn sie verpachtet würden. Aber wie lange könnte solch ein Überschuss dabei vorhanden sein? — So lange vielleicht, bis ein Wildstand wie der französische auch in den deutschen Wäldern zu finden wäre! Werden, um diesen Prozeß nach Möglichkeit aufzuhalten, die Verpachtungen so sehr veräußert oder den Pächtern ein Abschlußplan gegeben, dann muß natürlich der Förster die Kontrolle über die Innehaltung dieser Bedingungen ausüben. Ist er pflichtgetreu und ehrlich, dann dauert die Freundschaft mit den Pächtern nicht lange; hält er es aber mit diesen, so wird er bald bei den Vorgesetzten in eine schiefe Stellung geraten oder gar seine Beamtenpflichten verletzen. Sicher aber würde es sich sehr bald herausstellen, daß es keine sehr großen Schattenseiten hat, zwei Herren zu dienen; und auch die Kollegen, welche etwa bis heute noch nicht zu dieser Erkenntnis gekommen sind, würden einsehen lernen, daß unsere gemüthlichen gemeinschaftlichen Jagden innerhalb der Oberförsterei, mit geringen Ausnahmen vielleicht, tatsächlich ein hohes jagdtisches Vergnügen sind.

Das Schönste an dem ganzen, besser ungedruckt gebliebenen Erguß des Herrn Försters a. D. ist aber sein Schluß. Er lautet: „Zum Schluß sei bemerkt, daß die hier geschilderten Jagdustände aus der Feder eines im

Dienste grau gewordenen Grünrocks stammen, der auf jede hierauf ergehende Widerlegung gründlich antworten wird.“ — Obwohl das ja schrecklich zu lesen ist, will ich doch eine so pathetisch angekündigte Antwort gerne über mein allerdings auch schon graues 67jähriges Haupt ergehen lassen, denn wir preussischen Grünröcke fürchten uns nicht.

Was hier die Verhältnisse im Taunus anbetrifft, liegen dieselben ja so, daß ca. 51 000 Hektar Staatsforsten 156 000 Hektar Gemeindeforsten gegenüber stehen.

Ich glaube nun nicht, daß die Gemeinden, welchen die Jagdpacht meist recht sehr zu gönnen ist, dem Staate sehr dankbar sein würden, wenn die fiskalischen Wäldungen alle an Privatpersonen verpachtet würden, und die jetzigen Jagdpächter, deren Jagden in der Nähe der fiskalischen Forsten liegen, wohl noch weniger.

Die Gemeinden würden nicht unbedeutende Einnahmen an Einnahmen haben und die Jagdpächter an Wild. Im übrigen haben die Oberförster bei der meist parzellierten Lage der fiskalischen Wäldungen es vielfach nötig, zwischenliegende Gemeinzejagden für hohe Preise anzupachten, um nur einen Wildstand halten zu können, und müßten das geschossene Wild der hohen und mittleren Jagd bis vor kurzem dem Fiskus noch mit der Lage bezahlen. Auf der fiskalischen Jagd kommt mir dabei der Hase auf ca. 15 M. zu stehen, und den meisten anderen wird es ebenso gehen. Also, große Reichtümer sind durch die Jagd nicht zu erlangen. Daß aber trotzdem einem Förster das Jägerrecht verweigert würde oder die Gehörne des selbst erlegten Rehbootes, dürfte doch wohl nur höchst selten und unter besonderen Verhältnissen vorkommen. In den königlichen Revieren, welche ich hier kenne, kommt es nicht vor, wohl aber auf den Pachtjagden der Gemeinden. Vielfach geschieht es aber umgekehrt, daß der Oberförster auf den von ihm erpachteten oder den fiskalischen Jagden den Gemeindeförstern, welche in ihren Gemeinden keine Gelegenheit zur Jagdausübung haben, solche bietet. Hier fällt ja der Jwanq fort, ich habe aber, zur Ehre der grünen Farbe sei es gesagt, bis jetzt keine Gemeindeförstern kennen gelernt, die nicht gerne und dankbar diese Gelegenheit ergriffen. Die Gemeindeförstern würden froh sein, wenn ihnen die Befugnisse, in jagdtischer Hinsicht, des königlichen Försters zuzuwenden und sie nicht auf die Gnade der Jagdpächter allein angewiesen wären.

Politische Übersicht.

Zur Finanzreform-Frage.

Die Beratungen der Budgetkommission des Reichstags über die Finanzreform-Vorlage sind vor allem bemerkenswert darum, weil sie die wachsende Verlegenheit sowohl der verbündeten Regierungen wie des Reichstags gegenüber den Schwierigkeiten dortin, die sich aus der üblen Finanzlage des Reichs für Gegenwart und Zukunft ergeben. Jedermann fühlt es, und ganz offen wird es eigentlich von niemandem ausgesprochen, daß das Reich, finanziell betrachtet, ernststen Gefahren entgegengeht, denn mit der sogenannten kleinen Finanzreform am wenigsten wird vorgebeugt werden können. Wie ein drohender Schatten schwebt über den Verhandlungen die Erwartung großer Militär- und Marineforderungen, die vorausichtlich in das künstliche Gewebe einer notwendigen „Reform“ ein gewaltiges Loch reißen werden. Woher soll die Deckung für diese neuen Ausgaben kommen? Man kann doch nicht immer eine Anleihenwirtschaft betreiben, und wenn man es tut, so wollen wieder die gefährlichen Zinsen gedeckt sein. Beim Tode Kaiser Wilhelm I. kamen auf den Kopf der Bevölkerung 9 Mark jährlich für Militär- und Marinezwecke; heute sind es 18 Mark auf den Kopf. Wenn die Befürworter einer gewaltigen Flottenvermehrung die Regierung dazu bringen, auch nur die Hälfte von dem, was sie für nötig halten, vom Reichstage zu fordern, so werden diese 18 Mark bald auf mehr als 20 Mark angewachsen sein. Noch einmal: Woher soll das Geld genommen werden? Die Abwälzung auf die Einzelstaaten in der Form von Matrrikularbeiträgen wäre

doch nur ein Notbehelf, gegen den sich die Einzelstaaten überdies einhellig und erfolgreich wehren würden. Man würde sich die verbündeten Regierungen gewiß leicht zu einer „Finanzreform“ entschließen, die mit der Erhöhung der Tabaksteuer und der Biersteuer eine zwar brutalmechanische, doch aber tatsächliche Wirksamkeit auszuüben vermöchte. Aber des Zentrums, ohne das es nicht geht, könnte sich der Reichstagsler nur mit schweren Opfern verschern, mit Opfern, die dieser „ausschlaggebenden“ Partei vollends das Übergewicht in unserem Parteileben geben müßten. Die Sorge um die Zukunft haftet also nicht bloß an der eigentlichen Reichsfinanzfrage, sondern ebenso sehr an den Folgen, die ihre Lösung für den Zustand unserer inneren Politik herbeizuführen droht. Das Zentrum wird wahrscheinlich noch mehr als bisher Trumpf werden.

Die kalte Dusche in Oesterreich.

Der österreichische Justizminister hat in einem Erlass die Aufhebung der kalten Dusche als Disziplinarmittel der Strafanstalten angeordnet. Dazu bemerkt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Das Erlaunen in allen der österreichischen Strafereform ferne stehenden gebildeten Kreisen mag kein geringes gewesen sein, als sie jetzt aus dem Erlass des Ministers erfahren müßten, daß das kalte Wasser, die Dusche, zur Erziehung der Sträflinge verwendet wird. Eine Barbarei sondergleichen, die — so hätte man glauben müssen — mit der Abschaffung der körperlichen Züchtigung von selbst aus den Jucht- und Gefangenenhäusern hätte verschwinden müssen. Sie zeigt, wie gering die Kontrolle der Öffentlichkeit über diese traurigen Verbrechensple ist, wenn sich eine Institution, wie die der kalten Dusche zu Korrektionszwecken, in unseren Strafanstalten erhalten konnte. Und wie eine „kalte Dusche“ müßte diese kalte Dusche auf alle von der Modernität des Rechtsstaates Oesterreich Überzeugten wirken. Man kann den Gedanken nicht abweisen, daß, wenn bis in das Jahr 1904 hinein derartige in österreichischen Gefangenenhäusern möglich, ja nicht nur ausnahmsweise möglich, sondern gerade regelrechte Brauch war, wohl noch andere Grausamkeiten und mittelalterliche Brutalitäten bei der Sträflingsbehandlung in Schöpfung sein dürften. Die Normen für die Sträflingsbehandlung sind in Oesterreich nicht in allgemeinen gesetzlichen Formeln kodifiziert. Jede Strafanstalt hat ihre eigene, von altersher stammende Hausordnung, welche natürlich den Leitern des Gefängnisses den weitestgehenden Spielraum zur Betätigung jeder Laune läßt. Es wird eine wichtige Aufgabe des zu lösenden neuen Strafgesetzes sein, auch die Art des Strafvollzuges in allen Details gesetzlich genauest festzulegen und an die Stelle persönlicher Willkür die bindende Norm des Paragraphen zu setzen. Bis dahin hat es allerdings noch gute Weile. Vielleicht aber dienen solche Befehrlungen von der Art des jetzt üblichen Strafvollzuges, wie sie durch den Erlass des Ministers der Öffentlichkeit bekannt wurden, dazu, die Energie aller menschlich empfindenden, an der Gesetzgebung beteiligten Personen aufzurütteln. Es gibt doch noch einiges, nicht unmittelbar mit der inneren tatsächlichen Amtssprache Zusammenhängendes in Oesterreich zu tun.“

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Aus einem Privatbrief.

Aber den Beginn des Aufstandes in der Umgegend von Gobabis, aus der bisher nur spärliche Nachrichten bekannt geworden sind, macht der Brief der Gattin eines Anstalters in Döhlenhagen, etwa 2 1/2 Meilen nördlich von Gobabis am Schwarzen Rofsof gelegen, Mitteilend, den die „Kreuzzeitg.“ veröffentlicht. Wir entnehmen daraus folgende Einzelheiten: „Wie gern kehren wir voriges Herbst wieder in unsere Arbeit zurück, die, durch schönes Erfolgs gekrönt, uns lieb geworden war; und nun ist alles — alles wieder aus. Von Haus und Hof vertrieben, sitzen wir hier auf Gobabis und bekommen unser Essen

liehen, ob und was an Steuerbarem man mit sich führe, befriedigt, da hieß es mit einem Male: „Wir bleiben draußen liegen, morgen um sieben Uhr sehen die Maschinen von neuem an.“

Ende gut, alles gut! Endlich die so lang entbehrte Sonne, wennschon sie nicht die leichten Frühnebel zu verschleichen wußte, aus denen phantastisch die Gestalt der Freiheitsgöttin und alsdann einzelne der ungeheueren „Wolkenkratzer“ New Yorks, der zwanzig oder mehr Stockwerke zählenden Geschäftshäuser, auftauchten, während um uns ein buntes Gewirr von Schiffen aller Art war, deren warnende Galtesignale unaußhörlich die Luft durchtönten. Langsam, majestätisch nahte unser „Kaiser Wilhelm II.“ dem Hoboken-Beer des „Norddeutschen Lloyd“ und legte dort fest, sodas man direkt vom Schiff aus in den langgestreckten hohen Zollschuppen gelangte, wohin eiligst das zu ganzen Bergen aufgetürmte Gepäc befördert wurde. Bald hatte man sein Hab und Gut zusammen, da jedes Stück vorher mit dem Anfangsbuchstaben des Namens seines Eigentümers versehen war und ein Teil des erwähnten Schnuppens nach den Buchstaben des Alphabets zergliedert ist.

Nun aber begannen erst die eigentlichen Zollpladereien. In langer Linie mußte man antreten, um nach mehr dem einfündigen Harren sein an Bord unterzeichnetes Legitimationspapier in Empfang zu nehmen, worauf man in Begleitung eines Zollbeamten zu seinen Kisten und Koffern zurückkehrte, die auf das gründlichste durchsücht wurden. Alles liegt auf dem staubigen Boden umher, nicht einmal für Tische und Bänke ist gesorgt, niemand steht einem zur Verfügung, recht schwer bewahrt man sich seinen Kleingut, um nicht derbe Worte herauszustößen — nein, dieser erste „Empfang“ auf amerikanischem Boden ist wahrlich des großen, freilebenden Volkes unwürdig und noch unwürdiger das ausgedehnte Spionagesystem der Zollbehörden, deren Agenten schon von den europäischen Häfen aus die verschleierten Dampfer benutzen, um aus den Gesprächen der

Passagiere Nutzen zu ziehen und das Erfahrene dann zu verwerten.

Mensch, ärgere dich nicht! Und man kommt am besten über seine Empörung hinweg, wenn man diese Zustände mit unseren heimatischen vergleicht. Außerdem ist zur höchstgelegenen Entrüstung wenig Zeit vorhanden, denn wer nicht einen sehr kostspieligen Wagen benutzen will, um nach New York zu gelangen, der muß einem der Agenten der verschiedenen Express-Kompagnien sein Gepäc übergeben, um es in das Hotel befördern zu lassen. Und nun „Go on“, immer vorwärts! Erst in einen elektrischen Straßenbahnwagen, der uns zu dem Fährboot bringt, dann auf dieses, das uns über den Hudson von Hoboken nach New York führt, und nun wieder in eine elektrische Car, falls man nicht die Hochbahn vorzieht. Hierbei sei bemerkt, daß man sich in keiner anderen Hauptstadt der Welt so leicht orientieren kann wie in New York, welches mit seinen geraden, parallellaufenden Straßen, die Zifferbenennungen haben, mit seinen querschnittdenen Avenuen und dem das Herz der Stadt durchziehenden Broadway ein schnelles Sitzgurechtfinden ermöglicht.

Welch ein Hasten und Treiben in den Straßen der City um diese zehnte Morgenstunde! Unaufhörlich wälzen sich die Verkehrswagen hin und her, dabei ohne allzu großen Lärm und in überraschender Ordnung. Steinerne Ungetüme sehen von beängstigender Höhe auf diese trübenden und wibbelnden Menschenmassen herab, die von dem einen hierher erfährt zu sein scheinen, jede Sekunde auszumühen, getrieben von der Furcht, ein anderer könnte vor ihnen dies oder jenes Ziel erreichen. Für Träumer und Schlafmühen ist dieses Pflaster wahrlich nicht geschaffen!

Der Straßenbahnwagen hält an der 34. Straße, mit wenigen Schritten gelangen wir zum Waldorf-Astoria-Hotel, dem größten und angesehensten New Yorks, ein ganzes Stadtviertel bedeckend und mit seinem roten Sandsteingemäuer, den zahllosen Erkern und oberen Türmchen

einer riesenhaften Burg ähnelnd, an der ein Geschlecht von Giganten gebaut. Auch hier im Innern ein festgesetztes Gewimmel und auch hier eine bewundernswerte Ordnung.

„Bitte, ein Zimmer, mein Gepäc kommt noch.“ Ein flüchtiger Blick des einen der vielen Office-Beamten: „Nummer 1450, vierzehnter Stock!“ Mit lausender Geschwindigkeit bringt uns der Lift hinauf. Das Gemach ist allerlieblich, lustig, sauber, groß, mit guten Bildern geschmückt, nebenan ein einladendes Bade-Kabinett, kosten „nur“ sechzehn Mark. Und nun unwillkürlich ein leichter Ruf der Bewunderung: aus den Fenstern schweift der Blick über das Dächermeer bis hin zu den blauen Gewässern des East-River, von dem aus die schrilien Töne der Dampfer herüberhallen, Haus neben Haus, hier, dort schlankt Kiratürme und weit über sie hinwegragend die Wolkenkratzer, diese Wahrzeichen drängenden, erwerblustigen Geschäftseifers. Aber in dieser Maffigkeit vor und unter uns liegt doch wiederum auch etwas Zwangigend-Großartiges für den modern empfindenden Menschen, man kann sich nicht losreißen von dem vollen den Wilde, das unser ganzes Interesse beherrscht: ja, das ist New-York.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Kunstsalon Vanger kommt nun in einer Kollektion Siderien und Beberien der Malerinnen-Vereins Karlsruher auch der Karlsruher Kunststift zu Wort. Man findet in diesen Arbeiten keine neuen bahnbrechenden Ideen und keine besonderen Kunststücke handarbeitlicher Technik. Aber gerade darum ist die kleine Ausstellung für unsere Damen als Anregungsquelle doppelt wertvoll. Hier kann man lernen, was die einfachsten und billigsten Mittel bewirken, wenn sie von einem guten Geschma, der mit den Gegebenen des verwendeten Materials zu rechnen weiß.

ingestatten... werden. Man... leicht zu... Erbschaft... brutal... auszuüben... nicht geht... en Opfern... abgeben... Parteien... haftet alle... ge, sondern... den Ju... droht. Das... als bisher... nem Erfolg... ls Dis... ten ange... Zeitung... aserelative... eringes ge... anstet... ch e. zu... ndet woz... man glau... chen Juch... tenhäuser... ering die... diese tra... ctation, we... in unsem... me. In... der Moder... n wirken... wenn die... rreichliche... nur aus... regelrechte... n letzten... rüfung... en für die... allgem... ede Str... fängnis... ung jede... s zu sch... festzu... ende Nom... allerdings... Lehrlinge... ie sie durch... unt wurde... , an die... Es gab... inner... in die...

von der Station, haben nichts gerettet als das nackte Leben. Mein Mann und ich hatten, nachdem wir vier Wochen in Ohlshagen gewesen und dort alles im schönsten Gedeihen und besten Wohlstand angetroffen, eine notwendige Reise zu machen; von dieser Reise kehrten wir am 13. Januar zurück, und da wir unterwegs schon beunruhigende Nachrichten erhalten, ritten mein Mann und ich, begleitet von unserem Angestellten Ruyt, am 14. von Ohlshagen nach Sobabis, da mein Mann sich nach längerer Abwesenheit bei dem Distriktschef Herrn Deutnant Streitwolk selbst über den Stand der Dinge unterrichten wollte. Wir bekamen aber nur beruhigende Nachrichten; Deutnant Streitwolk war selbst nicht anwesend, hatte sich mit dem Hereroskapitän Traugott im Norden ein Rendezvous gegeben, um, wie ich glaube, Grenzangelegenheiten zu regulieren. Wir waren sehr erfreut, blieben in unserem Hause in Sobabis die Nacht und wollten am nächsten Morgen nach Ohlshagen zurückreiten. Da kam am frühen Morgen des 15. die Kunde von dem allgemeinen Aufstand durch einen gestohlenen Reiter der Station Witolei zu uns gleichzeitig mit der Nachricht von der Ermordung des dortigen Unteroffiziers. Mein Mann beschloß, sofort nach Ohlshagen herauszureiten, um womöglich noch unsere zwei weichen Angestellten — Ruyt war inzwischen ahnungslos wieder hinausgeritten — und unser Hab und Gut zu retten. Wir langten wohlbehalten in Ohlshagen an, und nun, nachdem wir unsere ahnungslosen Leute in Kenntnis gesetzt hatten, begann ein fieberhaftes Vordringen und Beladen des Ohlshagenwagens und der Ohlshagenkarre mit den wertvollsten Sachen von allen Seiten des Groß- und Kleinwies zusammengetrieben wurde. Aber es war zu spät, eben als wir ungefähr unseren Besitz an Vieh schon zusammen hatten, unsere Sachen aufgeladen waren und der Befehl zum Einspannen der Wagen gegeben war, kamen die Hereros an. Nur uns persönlich bekannte Leute, die sich stets anständig und unterwürdig gegen uns gezeigt hatten. Sie kamen mit vielen süßen Worten und Grüßen von Traugott an uns usw. usw., kurz, sie wollten uns offenbar wie die anderen unglücklichen Weissen mit Verrat erschlagen, töteten uns aber, wie sie uns ganz vorbereitet fanden, und schienen wie es mich dünkte, ihren Plan aufzugeben, als sie unsere Gewehre in Bereitschaft sahen. Wir kümmerten uns scheinbar nicht um sie, die Wagen wurden weiter eingepannt, die Pferde gefattelt, und der Zug setzte sich in Bewegung. Die Hereros hatten sich inzwischen freundschaftlich von uns verabschiedet und waren verschwunden. Kaum waren wir aber am Rand des Gehäuses, ganz dicht an unserem Hause, da ging auch schon der erste Schuß zwischen meinem Mann und mir durch, dem bald ein zweiter und dritter folgte. Mein Mann, Herr Willens und ich ritten nun um das kleine Dörfchen herum und versuchten, von der anderen Seite an die Wagen heranzukommen, was uns auch unbemerkt bis auf 150 Meter gelang; da wurden wir mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, so daß wir von den Pferden herunter mußten. Ich lag platt auf der Erde, in einer Hand die Hügel meines Pferdes, in der anderen den geladenen Revolver für den letzten Fall! Neben mir, aber mir gingen die Kugeln vorbei, eine schlug dicht neben meiner Hand in die Erde — ich sah immer auf meinen Mann, der vielleicht 20 Schritt von mir stand, Schuß auf Schuß aus seinem Her Gewehr abgehend, nicht weit links von mir lag Herr Willens, der ebenfalls schoß. Ich bat meinen Mann vergebens, sich hinzulegen, er rief mir zu, er könne nicht sehen, wenn er liege. Es waren bange Minuten, aber ich war ganz ruhig, ich wußte, es konnte uns nichts geschehen, als was eine höhere Macht über uns beschlossen hatte. Noch hofften wir, die Mörder zur Flucht zu bringen, wir wußten ja nicht, wie viele es waren — es sind zwischen 40 und 50 gewesen —, aber unsere Patronen gingen zu Ende und plötzlich sah ich, daß einzelne Hereros, mit Stöcken bewaffnet, anfangen, rechts im Bogen um die Häuser vorzugehen in der Absicht, uns einzuschließen. Ich machte Herrn Willens darauf aufmerksam und bat ihn, meinem Mann zuzurufen, daß wir es aufgeben müßten und nur noch unser Leben zu retten versuchen.

Er konnte sich nicht entschließen, sein Hab und Gut fahren zu lassen; ach, es war auch ein harter Entschluß! Da ging wieder eine Kugel dicht an der Nase meines Schimmelwies vorbei, so daß er hoch aufbaumte und ich Mühe hatte, ihn zu halten; zugleich sagte mir Herr Willens, er glaube, er sei getroffen. Allem Anschein nach kamen unsere Mörder näher. Nein, es durfte nicht sein, denn wenn auch nur mein Pferd getroffen wurde, so war es mit uns dreien aus. Ich bat Herrn Willens, mich aufs Pferd zu heben, bei welcher Gelegenheit wir noch mal mit einem Hagel von Schüssen überschüttet wurden, aber ohne daß eine Kugel traf; mein Mann schoß so lange, bis Willens und ich im Sattel saßen, dann sprang auch er aufs Pferd, ritt im langen Galopp im Bogen an uns vorbei, dann wieder ich, dann Willens, so daß wir immer einzeln waren, und so gelang es uns, durch Gottes Güte mit dem geschickten Reiten aus der Schußlinie zu entkommen, während die feigen Nordgesellen, noch so lange sie uns sehen konnten, von unserm Wagenzelt aus auf uns schossen. Wir ritten nun langsam, in der Hoffnung, von Ruyt noch etwas zu hören oder zu sehen; wir nahmen an, er sei erschossen, da er nicht zu uns kam und wir sein Gewehr auch nicht hörten; er kam aber am nächsten Morgen glücklich in Sobabis an, nachdem er den Hereros mit knapper Not entgangen. Nun hing die Sonne an zu sinken und unser Weg war noch weit, außerdem mein und meines Mannes Pferd ermüdet von dem Ritt am Morgen; wir konnten nicht wissen, ob sich die Hereros nicht wieder vorlegen würden, und so prehten wir noch einmal die letzte Kraft aus den Pferden heraus, um noch vor Einbruch der Dunkelheit nach Sobabis hereinzukommen. Wir fanden die Station noch unverändert vor, nachdem wir vorsichtig spähend herangeritten waren; ein paar mal sahen wir auf dem Wege noch schwarze Gestalten, die aufstauten und wieder verschwanden, aber wir wurden nicht mehr angegriffen. So langten wir mit Einbruch der Dunkelheit müde, aber todmüden Pferden, an Leib und Seele erschlagen auf Sobabis an. All unser Hab und Gut, unsern in zehn Jahren, ach, unter welchen unsäglichen Schwierigkeiten und Mühsalen erworbenen schönen Besitz in den Händen der Hereros zurücklassend. Unser schönes, eben neu aufgebautes Haus, den herrlichen Garten, 250 Stück der schönsten Rinder, 400 Schafe und Ziegen, die beiden schönen teuren Storthornbullen, all die in Deutschland eben gekauften neuen Sachen, all die alten Erbstücke an Silber, Kupferstücken usw., kurz, ein unersehlicher Verlust. Nur die Möbel für das Haus befinden sich noch in Swakopmund oder Windhoek; das ist aber auch alles, was wir gerettet haben. Wie nun alles werden wird, wie und wann wir entschädigt werden, das mag Gott wissen; augenblicklich sind wir Bettler.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. April.

Der heutige 23. April spielt in den Bitterungsregeln der Landleute eine große Rolle. Wenn am Georgstag — so heißt es — die Sonne scheint, so werden viel Äpfel. — Ist Georgi warm und schön, — Wird man noch rauhes Wetter seh'n. — Ferner lautet ein Spruch: Auf Sankt Georgs Hüte — Steh'n alle Bäume in Blüte. — Der Winzer mag sich die Regel merken: Was bis Sankt Georgi die Reben treiben, — Wird ihnen nicht bis Gallus bleiben. — Wenn um Georgi — so kündigt die Volkswirtschaft — ein Mähe sich im Roggen verbergen kann, so ist uns ein gutes fruchtbares Jahr beschieden. Um Georg — sagt der Bauer — gehen die Wiesen ins Heu. Wenn am heutigen 23. April Frau Holle noch einmal tüchtig die Federbetten ausschüttelt, so ist es dem Landmann ganz recht, denn: kommt Georg auf dem Schimmel geritten, — So ist das Frühjahr wohl geklitten. Wenn am Georgentag die Roggenfaat grün — lautet eine andere Bauernregel, — so ist man um Jakobis frisches Brot. Trockenheit vor dem 23. April ist jedenfalls nicht sehr erwünscht, denn: Wenn vor Georgi Regen fällt, — Wird man nachher damit gequält. Der übermorgige 25. April hat für den Winzereine prophetische Gabe, denn: Gibi

es Markus Sonnenschein, — So bekommt man guten Wein. Hoffen wir das Beste!
— Wohlthätigkeits-Konzert. Das Programm des am Montag, den 25. April, im Kasinoaal stattfindenden Wohlthätigkeits-Konzertes zugunsten des russischen Roten Kreuzes, bei welchem Frau Professor Mannhaedt, Herr Kammerfänger Kalksch, Herr Professor Mannhaedt und Herr Konzertmeister Brüdner mitwirken, enthält u. a. folgende Nummern: Sonate D-dur für Cello und Piano forte von Rubinstein; „De Lygne“ von Saint-Saëns; „La Cinquantaine“ von Gabriel-Marie; Seryo von v. Coëns; Soloflöte von Herrn Brüdner gespielt. Herr Professor Mannhaedt spielt: „Chant Éclogique“ von Tschajkowskij, Etude C-dur, Barcarole und Mazurka von Rubinstein. Frau Professor Mannhaedt singt folgende vier Lieder: „Träume“ von Wagner, „Du, meine Seele, du, mein Herz“ von Schumann, „Prinzessin“ von Göttsch und „Frühlingszeit“ von Becker, und Herr Kammerfänger Kalksch wird vortragen: „Frühlingslied“ von Weib, „Stille Tränen“ von Schumann, „Mit einer Wasserflut“ von Grieg und „Nurmeines Vaters“ von Jensen.

d. Der ehrliche Kofkamm. Der Händler Adam Jakob von Hofheim i. T. befaßt sich mit Vorliebe mit dem Pferdehandel — und seine Handlungsgeschäfte sind zuweilen derart beschaffen, daß die Staatsanwaltschaft Ursache hat, sich etwas eingehender damit zu befassen. In jenem berühmten Pferdehandel, der mindestens ein dutzendmal die Gerichte beschäftigte, war er auch die Hauptperson und als solche erhielt er zweimal 7 Wochen Gefängnis, einmal wegen Unterschlagung des berühmten Gauls und einmal wegen eines mit demselben ausgeführten Betruges. Außerdem hatte die Sache aber auch noch zivilrechtliche Folgen für ihn. Oesterl stand der Kofkamm wieder vor der hiesigen Strafkammer, und zwar wegen Urkundenfälschung und Betrugs, und wieder ist es ein höchst seltsamer Pferdehandel, der ihn auf die Anklagebank gebracht hat. Die Eheleute Philipp Wagner von Unterliederbach hatten durch Vermittlung des Maklers Franz D. in Frankfurt ein Pferd gekauft. Als sie dasselbe zwei- oder dreimal eingespant hatten, gefiel ihnen das Tier nicht und sie waren es gern wieder los gewesen. Da der Makler Franz D. keinen Liebhaber für das Pferd hatte, setzten sie sich mit dem Jakob in Verbindung. Dieser besah den Gaul und einigte sich mit den Wagners dahin, daß er das Pferd zum Verkauf übernehmen und von dem Erlös mindestens 275 M. an die Verkäufer abliefern wolle. Was er mehr erzielte, sollte sein Verdienst sein. Als Sicherheit gab er den Eheleuten W. einen von dem Landmann A. K. in Eschborn ausgestellten und unterschriebenen Schuldschein in Höhe von 300 M., dessen Fälligkeit mit dem 1. Juli 1903 begann. Jakob nahm also den Gaul beim Halfter und führte ihn gen Hofheim. Nun hatte das Pferd nach Jakob nur drei Fehler: es war ein Supper und Kollerer und litt außerdem an Dampf, im übrigen aber war es gut. Als er eine Zeitlang mit diesem kostbaren Tier in der Umgegend herumgezogen war, gelang es ihm, einen Erbenheimer Bürger damit zu beglücken. Er erhielt von demselben für den Saitezeug wurd gedrückt war und außerdem noch bare 110 M. Von den 110 M. lieferte er an die Verkäufer Wagner 61 M. ab, den Rest steckte er als Futtergeld in die Tasche. Das eingetauschte Pferd aber führte er nach Wiesbaden, um hier einen Liebhaber für es zu finden. Vergebliches Beginnen; in Wiesbaden gibt es bekanntlich keinen Fuhrmann, der ein derartig kläglich zusammengefahrenes Pferdgepäck in den Karren spannt. Jakob übergab daher das Tier vorerst leihweise dem Fuhrmann Johann D., und als auch dieser nichts mit ihm anzufangen wußte, dachte er daran, den eingetauschten Gaul nach Unterliederbach zu den Wagners zu bringen. Wochten sie sehen, was sie damit anfangen konnten! Da ihm aber der Franz D. angeblich geschrieben hatte: „Bringe den Gaul nur nicht selbst zu den W. S., die schmeißen dir die Holzart auf den Kopf!“ stellte er das Pferd in die Stallungen der Gastwirtschaft „Zum Alcegal“ in Unterliederbach, und dort wurde es eine halbe Stunde später

gebraucht werden. Direkte Schulbeispiele dafür sind zwei Hissen aus großer farbiger Leinwand, in denen die Art des Materials aus glücklicher mit der Art der Zeichnung (Wäse und Hüner) in Einklang gesetzt ist. Unter anderem seien noch herausgegriffen ein Vorhang (Kassanienblüte) von hübscher, diskreter Farbwirkung, ein Arbeitsbüchel mit einer reizend gezeichneten Vortz, der aparte Einfall der gewebten Gürtel usw. Nicht ganz so einwandfrei ist der Farbengeschmack, der in den Darstellungen einzelner Wandteppiche herrscht. Alles in allem eine Menge gesunder Anregungen, die den Vorzug haben, daß sie für jede Dame, die ihren künstlerischen Geschmack in Handarbeiten ansieht, erreichbar sind.
Angenehmstes Erstaunen erregt eine Kollektion Kunstphotographien von A. C. In a in Wiesbaden. Man darf den Ausdruck Kunstphotographie ruhig gelten lassen. Besonders eine Kollektion Reproduktionen nach Gemälden Hans Balders verblüfft durch die Intensität, die starke Unmittelbarkeit, mit der die Stimmung, der innerliche Charakter der Originale wiedergegeben ist, von der prächtigen Klarheit in den älteren Mitteln gar nicht zu reden. In den Porträts ist mancher große Fortschritt nach der Seite künstlerischer Auffassung gegenüber der üblichen Art zu beobachten. Einzelne Arbeiten, wie das Porträt der Dame am Divan, dürfen sogar als abgeholte Leistungen gelten. Immerhin bleibt auf diesem Gebiet noch vieles zu tun.
Im Kunstaalon Viktor stellt G. Cairati, München, eine Kollektion Landschaften aus, die ein eigenartiges Verhältnis zur Natur bekunden, das Interesse, das sie dadurch wecken, aber nicht selten im Befremden über unmotiviertere Exzentriktäten der Technik erlösen. Am reinsten bleibt die Wirkung in „Die Kamper bei Deban“ und „Schloßhof Blütenburg“, in denen sich die Technik den zarten Stimmungen der Vorwürfe angepaßt hat. Koloristisch interessant sind besonders „Am Largo d'Orta“ und die „alte Basilika“, in denen es dem Maler gelingt, etwas von dem Eindruck düsterer, wilder Größe, in der er diese Natur sieht, auf den Beschauer zu übertragen.
J. K.

* Das Celluloid. Es ist schwer zu sagen, ob das Celluloid die Blütezeit seiner industriellen Verwertung bereits hinter sich oder noch vor sich hat. Vieles wird sehr gegen diesen Stoff geäußert, weil er namentlich in der Form von Gegenständen des gewöhnlichen Gebrauchs eine erhebliche Feuergefahr mit sich bringt, denn das Celluloid besteht aus einer Mischung von Schießbaumwolle und Kampfer, die beide durch Vermittlung von Alkohol eine Verfestigung erhalten haben. Wer das Celluloid entdeckt hat, ist nicht genau bekannt, man weiß nur so viel, daß ein gewisser Parfies, ein Bewohner des Ortes Burrayport in Wales, im Jahre 1855 in England ein Patent nahm auf die Herstellung eines Stoffs, der den Kaufschuß und die Guttapercha ersetzen sollte, Parfiesin genannt und mit Pyroxylin bereitet wurde. Um das Jahr 1865 wurde in London die British Xyloid-Company gegründet, deren Xyloid nichts anderes war als das heutige Celluloid. Der letztere Name wurde von zwei Amerikanern, den Brüdern Hyatt, geschaffen, durch die Gründung der Celluloid Manufacturing Company, die eine gewaltige Entwicklung nahm. Jetzt sind die Celluloidfabriken weit verbreitet, wenn auch nicht allzu dicht gefast; innerhalb Deutschlands bestehen die wichtigsten in Mannheim und Leipzig. Die Herstellung des Celluloids erfordert begreiflicherweise besondere Vorsichtsmaßregeln. Die nötige Nitrocellulose erhält man aus Papier oder Baumwolle durch ein ziemlich langwieriges Verfahren, das zur Entzuckerung, Bleichung usw. des Stoffes erforderlich ist. Das so erhaltene Produkt ist das Pyroxylin, das in einer Lösung von Äther und Alkohol flüssig wird. Es muß mindestens 40 v. S. Wasser enthalten, da es sonst zu entzündlich ist. Die Vermischung der Nitrocellulose mit Kampfer geschieht nach der Zermahlung jener; dabei werden noch gewisse Stoffe beigemischt, die dem Erzeugnis die gewünschte Farbe geben sollen. Der in der Mischung enthaltene Alkohol wirkt in der Art, daß er den Kampfer ganz, die Schießbaumwolle teilweise auflöst; der Rest der letzteren bildet eine gallertartige Masse, die von der Lösung aufs innigste durchdrungen wird. Die

endgültige Gewinnung der Cellulose erfolgt unter der hydraulischen Presse, unter der Plätter von 8 bis 10 Millimeter Dide hervorgehen. Die Plätter werden nachher wieder zu größeren Blöcken zusammengepreßt, die zuweilen bis zu 100 Kilo wiegen. Schließlich muß der Stoff noch bei einer Temperatur von 60 bis 65 Grad getrocknet werden, um den Alkohol wieder auszutreiben, was zwischen einer Woche und drei Monaten Zeit kostet. Die Anwendungen des Celluloids sind unzählige infolge seiner Eigenschaften, durch Erwärmung weich zu werden und dann jede beliebige Form anzunehmen. Es läßt sich verarbeiten wie Eisenblech, Schiffsplatt oder Holz, man kann es drehen, sägen, leimen und formen; man kann es auch zu eingeleigten Arbeiten auf Holz oder Metall benutzen. Es dient zur Verfertigung von chirurgischen und orthopädischen Apparaten und liefert den Zahnärzten ein Material für sehr leichte und feste Gebisse. Ferner verfertigt man daraus kleinere Schmuckgegenstände, Röhren, Federhalter, Rämme, Klavierkasten, Uncale, Teebretter, Regenschirmstiele, Messergriffe und dann all die unzähligen Dinge, die man gewöhnlich unter der Bezeichnung Pariser Artikel zusammenfaßt. Eine eigenartige Spezialität ist die sogenannte amerikanische Wäsche, die aus einem Streifen Zeug oder Papier mit einer dünnen Schicht von Celluloid im Innern besteht. Bei gewöhnlicher Temperatur ist das Celluloid sehr widerstandsfähig, wird es aber plötzlich stark erhitzt, so zerfällt es sich unter explosionsartiger Entwicklung salpetriger Gase. Der Entzündungspunkt liegt zwischen 195 und 196 Grad Celsius. Bei Berührung mit einem glühenden Körper flammt das Celluloid leicht auf und verzoert mit einer lebhaften Flamme. Wärt man darauf, so erlischt die Flamme, aber das Celluloid brennt weiter, indem es zerfällt und einen dicken Rauch von sich gibt, der in seinem Geruch die Gegenwart von Kampfer verrät. Asche bleibt dabei nur wenig zurück. Von Säuren wird es lebhaft angegriffen, ebenso ist es in einer Mischung von Alkohol und Äther völlig löslich.

einen Baumstumpf, um nicht in das Wasser zu stürzen. Bambergerweise waren die Versicherungen des Abgestürzten nicht bedeutend. Er kam, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, mit einigen Kopfwunden und einer Handverletzung davon. Am selben Tage ist im Bodetal ein Seehring aus Thale abgetürzt, der sich den Arm brach.

Ein harter Aschenregen ist in Saufeki im westlichen Norwegen gefallen. Die Asche lag zwei Fuß hoch. Die Geologen meinen, die Asche sei durch Wind aus Island abgetrieben worden, wo wahrscheinlich ein großer Vulkanausbruch stattgefunden hat. Ähnliches wurde schon bei dem großen Vulkanausbruch 1875 beobachtet.

In Toronto beträgt der Feuer Schaden 15 Millionen Dollars. Es sind große englische Kapitalien betroffen. Die Versicherung beträgt zwei Drittel der zerstörten Werte.

Letzte Nachrichten.

Wb. Stuttgart, 22. April. Die Vorschriften über die Zulassung der Damen zum Besuch der Universität Erlangen wurden, dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge, neu geregelt. Während bisher der Kultusminister im Benehmen mit dem akademischen Senat entschied, sind nunmehr für gewöhnlich die Universitätsbehörden allein zuständig.

Wb. Kiel, 22. April. Gestern Abend machte, wie die „Kieler Nachrichten“ melden, ein aus Polen hier eingetroffener Eisenbahnarbeiter auf seine hier weilende Frau, die sich weigerte, mit ihm nach Polen zurückzuführen, sowie auf seine Schmiegeherren einen Mordversuch. Sämtliche drei Personen wurden durch Revolververletzt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Täter brachte sich hierauf lebensgefährliche Wessertische bei und mußte in die Abdominale Deliviert gebracht werden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbeziehung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht perpostierten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

„Anlässlich der Milderung der Automobil-Beschränkungen in Wiesbaden müssen wir auf das ernste davon abzurufen, die verächtlichen Halbpromenadenwege freizugeben. Wir wollen nicht die geradezu schandvollen Zustände, welche in dieser Hinsicht an der französischen Riviera herrschen, herbeiführen. Die schönen, gut gebauten Uferpromenaden von Menton, Cannes, die allerorts als einzig schön und großartig angelegene Paradiese sind in den letzten Jahren durch den Automobilverkehr für den großen Verkehr beinahe vollständig ausgeschaltet. Käufer der Gefährdung seiner Knochen wird dem nicht im Automobil fahrenden Naturfreund der Gemäß dieses schönen Fließens Erde unendlich gemacht durch die aufgewirbelten Staubwolken und die Verpeilung der Atmosphäre durch Benzin oder andere Kraft erzeugende Mittel. Das eine verhängende, mit Verachtung auf den simplen Fußgänger herabblühende Minorität — ohne zwingende Gründe des öffentlichen Wohles — das Recht haben soll, der großen Mehrheit ihrer Mitmenschen ganze Straßen der schönen Promenaden zu verlegen, das kann dem einfachen Menschenverstand eines gewöhnlichen Staatsbürgers nicht klar werden. Aus diesen Gründen und im Hinblick auf die sich täglich mehrenden Unglücksfälle, welche die gewöhnliche Benutzung vieler Sandstraßen geradezu unendlich machen, plant sogar die gewiß nachsichtige französische Regierung gesetzliche Beschränkungen, welche die hart betroffenen Gemeinden in ihrem Kampf gegen diese Straßengefahren unterstützen sollen. Die noch immer zu nehmende Zahl der Autos, das kommende — von einseitig interessierter Seite als das Heil bringend angepriesene Gordon-Bennett-Rennen werden in unseren schönen Waldern Zustände schaffen, die für einen Kurort, der doch zum Teil auch wegen seiner schönen Umgebung aufgesucht wird, nur dauernd nachteilig wirken können. Die — einmal als zufällig angeordnete — Aufhebung der Kurinterdiktionen kann doch nur zu folgenden Resultaten kommen: Auf der einen Seite die ganz überwiegende Menge jener Kurbesucher, die neben unseren Quellen nach Speiserestaurants und Jodrien in handreichen ruhigen Waldungen suchen — auf der anderen Seite jene verhängende kleine, freilich meist sehr potente Zahl, die eben im Banne ihres Selbsts nur sehr kurze Zeit an einem Orte bleibt. — Für uns gewöhnliche Menschen liegt die Frage doch nun so: Solange die Besitzer der Automobile nicht lernen können, Rücksicht zu nehmen auf ihre beiseiden zu Fuß dahin wandernden Mitbürger, so lange die Straßen durch Imprägnieren mit irgend einem Mittel nicht sauber gehalten werden können, so lange nicht ein die Luft weniger verpestendes Triebmittel angewendet wird — so lange sind diese Fahrzeuge nicht von dem Verkehr auszuschließen, aber auf Straßen zu beschränken, wo sie ihre ausbringende Tätigkeit als Verkehrsmittel, nicht als Sportfahrzeug ausüben können, durch zweckmäßige Polizeivorschriften geregelt ihren lebensgefährlichen Charakter verlieren. Die von interessierter Seite lancierten schändlichen Redensarten, wie verkehrsverhindernde Hindernisse (die früher auch dem Fortschreiten des Eisenbahnverkehrs hinderlich), kurzsichtiges Abwetzen gegen eine neue, noch in der Entwicklung begriffene Industrie, verlangen hier nicht so gut die Eisenbahnen als Polizeivorschriften aus Gründen des öffentlichen Wohles unterwerfen müssen, so gut der gewöhnliche Fußgänger- und Fußverkehr in bestimmten Grenzen gehalten wird, muß auch das Auto als Verkehrsmittel reguliert werden. Was das Automobil als Mittel des Sports betrifft, so ist die Rechtslage sehr einfach: die Pferderennen, die doch auch einen gewiß nicht kleinen Wert für die gesamte Volkswirtschaft haben, dürfen auch nicht auf öffentlicher Landstraße stattfinden; mögen die Herren Autobesitzer sich eigene Rennbahnen bauen, sie sind denn unter sich und können dann, ohne Rücksicht auf die gefährlichen ihrer Sache kundigen.

Briefkasten.

2. 2. Nur wenige Schritte von der Restauration Kellers, an dem Weg nach Nord hinunter, plündern Touristen am Sonntag die gelben Anemonen.

Invalide. 1. Nach § 6 des Gesetzes können auf ihren Antrag solche Personen von dem Rentenbesitz befreit werden, welchen eine Militärpension von jährlich 111 M. 60 Pf. und mehr zusteht. Der Antrag ist an den Magistrat, Abteilung für Versicherungs-sachen, hier zu richten. 2. Abfindungsummen zählt die Militär-schulden an Invaliden unseres Wissens nicht.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 20. April. Die Lage hat sich in New York nicht gebessert. Der Unstand, daß die Baltimore und Ohio eine Anleihe aufnehmen wollen, daß auch noch andere Bahnen Geldbedarf haben und die Eisenbahn-Einnahmen überhaupt geringer waren, drückte auf die Stimmung. Dazu kamen die Verschiebung des Prozesses gegen die Union Pacific, sowie Blankoanfragen in Stahlwertwerten, deren gute Haltung in gewissem Sinne bisher den Markt gestützt hatten. Die Eingänge japanischen Goldes neutralisierten zwar das Geldbedürfnis ein wenig, doch konnte eine gute Stimmung nicht aufkommen. London hielt sich im Grunde genommen fest, indes werden dort Abgaben für Pariser Rechnung, besonders in Russen, befürchtet. Andererseits herrscht für südafrikanische Minen und erstklassige Anlagewerte lebhaft Nachfrage, die teilweise auch durch die Herabsetzung der Bankrate veranlaßt wurde. Daß unter solchen Umständen die neue Anleihe der Grafschaft London einen großen Erfolg hatte, liegt auf der Hand. Die Einzahlungen auf dieselbe, sowie für Schatzwechsel werden natürlich den Geldüberfluß stark verringern. Paris liegt entschieden schwach, teilweise wegen der Versteifung des Geldmarktes, hauptsächlich aber infolge des Fiaskos, eine neue russische Anleihe zustande zu bringen. Die vorgeschlagene Aushilfe, Rußland solle dreijährige Schatzwechsel emittieren, dürfte in Petersburg kaum einen Widerhall finden. Jedenfalls sind die Kapitalisten ängstlich geworden und werfen nicht nur russische, sondern auch andere fremde Renten auf den Markt. Ja selbst die heimischen wurden dadurch beeinflußt. Dies ist insofern von Bedeutung, als gerade Paris sich bisher als hauptsächlichste Stütze für internationale Werte zeigte. Der Geldbedarf Rußlands, der so lange entschieden abgelehnt wurde, hat in Wien einen recht ungünstigen Eindruck hervorgebracht. Die Diskontrate zog daraufhin an, und das zu Anfang der Berichtsperiode erwartete Interesse für Eisenwerte ging wieder verloren, schon kleine Abgaben in Montanpapieren genügt, um die Kurse zu drücken. Was speziell Berlin anlangt, so sträubt sich dieses mit aller Kraft gegen die flauere Stimmung, welche an den ausländischen Börsen herrscht, und es scheint, als ob es wenigstens in den Papieren, in denen es tonangebend ist, mit seiner Ansicht durchdringen wird. Vorläufig ist die Festigkeit allerdings insofern eine negative, als sie sich darin ausdrückt, daß die Kurse nicht nennenswert zurückgehen wollen, wenngleich mit Ausnahme von Laurahütte kein einziges leitendes Papier zu verzeichnen ist, welches eine Erhöhung gegen die Vorwoche aufweist. Die Rückgänge sind allerdings auch nicht wesentlich. Solche kamen natürlich zunächst bei fremden Renten vor, unter denen Türken, Russen und Spanier am meisten litten, und die Herabsetzung des russischen Finanzministers, der Deutschland mit einer Anleihe zu beglücken gedankt, war durchaus nicht geeignet, auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Die Politik der Reichsbank, den Markt von Anlage suchenden Kapitalien zu entblößen, hat zunächst auf deutsche Anleihen gewirkt, die mit einer, wenn auch geringen Einbuße die Berichtswoche verlassen. In Bahnen war wenig Verkehr, und Banken mußten natürlich in Rücksicht auf die allgemein ungünstigen Aussichten, wenn auch nicht erheblich, nachgeben. Was Montanpapiere anlangt, so herrscht für Eisenwerte mehr Meinung als für Kohlen. Der Grund liegt in den besseren Nachrichten für Eisen aus den Industriezentren, die auch von England und Amerika günstig lauten, wogegen es heißt, daß die Kohlenlager beträchtlich zugenommen hätten. Am besten sieht es noch auf dem Kassaindustriemarkte aus. Nicht nur Terrainaktien, die infolge des willigeren Hypothekemarktes begehrt waren, sondern auch Maschinen- und Waggonaktien, sowie Textil- und Elektrizitätswerte wurden verhältnismäßig gefragt, konnten jedoch die höchsten Kurse nicht durchgängig behaupten. Da diejenigen Werke, welche Kriegsmaterial fabrizieren, gut beschäftigt sind, erwartet man, daß solche, zu denen auch rheinische Fabriken wie Schering gehören, zuerst steigen werden.

Die Kanalvorlage. Nach allem, was man hört, dürften die wasserwirtschaftlichen Vorlagen und insbesondere die Kanalvorlage so weit in der Beratung des preussischen Abgeordnetenhauses hinausgeschoben werden, daß die letztere kaum mehr vor dem Herbst zur Verhandlung kommen wird. Diese Nachricht wird in den Kreisen der Zementindustriellen wenig erfreuen, da damit die Aussichten auf eine besondere rege Geschäftstätigkeit mit in die Ferne gerückt sind.

A. Schaaffhausenscher Bankverein. Für die Aktien dieses Instituts ist neuerdings regeres Interesse eingetreten und haben dieselben vom 19. bis 20. d. M. rund 2 1/2 Proz. gewonnen. Es wird erwartet, daß die Verhandlungen des Kohlensyndikats mit der Internationalen Bohrgesellschaft wegen des Erwerbs der Kohlenfelder dieses Unternehmens bald wieder aufgenommen werden. Ferner sind Gerüchte von einer Kapitalserhöhung für Schaaffhausen und Dresdener Bank aktuell geworden, wenigstens insofern, daß man glaubt, beide Institute werden mit ihren Geldbedürfnissen nächster Zeit an den Markt treten.

Konversion der italienischen Rente. Die Nachricht, daß gegenwärtig erste Bankiers in Rom versammelt wären, darunter gewissermaßen die Spitzen der deutschen und österreichischen Bankwelt, um über die Konversion der 5proz. italienischen Rente in eine 3 1/2proz. zu beraten, wird demerit. Die Zeit hierfür sei noch nicht gekommen.

Verstaatlichung der Pfälzischen Bahnen. Es wird mitgeteilt, daß die Verstaatlichung der Pfälzischen Bahnen bereits so weit aktuell sei, daß in der auf den 29. April anberaumten Generalversammlung der Aktionäre den letzteren die Vorschläge der Regierung vorgelegt werden sollen. — Diese Nachricht ist nun in dieser Fassung nicht richtig. Die Tagesordnung für die Generalversammlung vom 29. d. M. ist schon vor einiger Zeit veröffentlicht worden und enthält nichts in bezug auf den Rückkauf. Doch besteht die Absicht, daß die Verwaltung in dieser Generalversammlung, um sich über die Stimmung der Aktionäre zu informieren, über das Angebot der Regierung eine unverbindliche Abstimmung herbeizuführen beabsichtigt. Das Angebot des Staates soll auf einen recht erheblichen Abbruch von dem nach den Fusionsgrundlagen berechneten Rückkaufspreis hinauslaufen. Aus diesem Grunde dürfte es allen Aktionären der Pfälzischen Bahnen zu raten sein, der Generalversammlung entweder persönlich beizuwohnen, oder sich doch in geeigneter Weise vertreten zu lassen, damit die Regierung erfährt, woran sie ist.

Amerikanische Eisenbahnen. Wie aus dem vorliegenden Ziffermaterial von 52 amerikanischen Eisenbahnen zu erhellen ist, haben sich die Einnahmen in der vierten Märzwoche etwas gebessert: es ist ein Plus von 111 286 Dollar vorhanden. In der ersten Aprilwoche war jedoch wieder, diesmal bei 45 Bahnen, über welche Resultate vorlagen, ein Rückgang erfolgt, und zwar um 340 492 Dollar. Es folgte also dem Aufschwung von 991 Proz. ein Rückgang um 445 Proz.

Falissement. Die Wiener Seidenfirma Hermann Schuh u. Co. mit Fabrik in Roverato ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten betragen über 2 Millionen Kr.; beteiligt sind: die Österreichische Länderbank, der Wiener Bankverein, sowie deutsche Firmen. Die Gläubiger beabsichtigen, den Betrieb der Firma unter Umwandlung in eine Kommandit- oder Aktiengesellschaft fortzusetzen.

Internationaler Getreideverkehr. Die interessierten Kreise gehen ernstlich daran, vorhandene Mißstände im internationalen Getreideverkehr auszuräumen; aus diesem Grunde ist auch der deutsch-niederländische Getreidekontrakt zustande gekommen. Wenn auch manche Exportfirmen nicht damit einverstanden sind, vielleicht weil sie gerne im Trüben fischen möchten, sie werden sich wohl oder übel, früher oder später, mit den einmal gegebenen Verhältnissen abfinden müssen. Übrigens stehen die Bestrebungen der deutschen Importhäuser nicht vereinzelt da. Auch die Bemühungen mehrerer großer Antwerpener Einfuhrhäuser waren von Erfolg gekrönt und sie haben u. a. den Antwerpener Umladeverkehr reguliert. Im

übrigen hat sich von den Odessaer Getreideexporteuren nur eine kleinere Firma bereit erklärt, auf Grund des neuen deutschen Kontraktes Geschäfte abzuschließen. Den widerspenstigen gegenüber dürfte sich einzig Ausdauer empfehlen, sie werden schon kommen. Erwähnt sei weiter, daß auf Anregung des deutschen Handelstages am vergangenen Samstag in Hamburg etwa 50 Herren aus dem deutschen Getreidehandel versammelt waren, die sich eingehend mit dem deutsch-niederländischen Getreidekontrakt befaßten. Man war sich darüber einig, daß nicht nur im Interesse des deutschen Getreideimportes, sondern auch aus nationalem Pflichtgefühl die Anwendung des Getreidekontraktes ohne Ausnahme Platz greifen müsse.

Deutsch-Niederländischer Getreidevertrag. In einem dem Vorstand der Mannheimer Produktienbörse vom Präsidenten des Odessaer Börsenkomitees zugegangenen Telegramm schließt sich die Versammlung der Delegierten des südrussischen Börsenkomitees unter entschiedener Ablehnung des deutsch-niederländischen Getreidevertrags dem Vorschläge des Mannheimer Börsenvorstandes an. Derselbe geht dahin, daß bei dem deutschen Handelstag angeregt wird, eine Konferenz nach Berlin einzuberufen, um im Verein mit den russischen Getreidebörsen und denen der Donauländer die vorhandenen Meinungsunterschiede auszugleichen. Das südrussische Börsenkomitee macht jedoch den Vorbehalt, daß zur Beseitigung der gegenwärtigen Störung im Getreidehandel bis zur gemeinschaftlichen Ausarbeitung des allseits befriedigenden Vertrages die alten Kontrakte in Kraft bleiben.

Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Düsseldorf. Im Jahre 1903 betragen die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr 1 214 773 M. (gegen 1902 — 1 830 M.), aus sonstigen Quellen 73 618 M. (— 4552 M.), zusammen 1 288 421 M. (— 23 181 M.). Die Ausgaben erforderten 970 806 M. (— 9139 M.). Als Reingewinn nach 168 603 M. (159 012 M.) Abschreibungen bleiben einschließlich 16 952 M. (535 M.) Vortrag 165 965 M. (173 181 M.). Die Hauptversammlung beschloß folgende Verwendung: Rücklage 35 601 M. (18 632 M.), 7 Proz. (7 1/2 Proz.) Dividende, 115 000 M. (123 750 M.). Gewinnanteile 9691 M. (13 846 M.) und Vortrag 5173 M. Die Dampfschiffe stehen mit 1 790 000 M. (1 870 000 Mark) zu Buch. Bei 1.65 Millionen Mark Aktienkapital enthalten die Rücklagen 371 190 M.

Teuerung für Glühstrümpfe. Das Thorium-Nitrat, das hauptsächlichste Rohmaterial für Glühstrümpfe, ist um weitere 25 Proz. gestiegen infolge neuer sehr hoher Auflagen der brasilianischen Regierung auf den Export des Monozitsandes. Die Verteuerung beträgt seit Januar 1903 jetzt rund 60 Proz. Aus diesem Grunde ist eine weitere Verteuerung der Glühstrümpfe jedenfalls die nächste Folge.

Internationale Bohrgesellschaft. Über diese Gesellschaft wird gemeldet, daß dieselbe auf Kali gestoßen sei. Nach einer anderen Mitteilung soll sie beabsichtigen, ein besonderes Unternehmen zur Ausbeute der Hammer Kohlenfelder zu gründen oder ihr eigenes Kapital zu erhöhen. Was an diesen Gerüchten wahr ist, wird man in bald hören.

Indigo-Kultur. In dem Geschäftsbericht der Badischen Anilin- und Sodafabrik wird über den Niedergang des Pflanzen-Indigo gesagt, daß die Preise des reineren und besseren Kunst-erzeugnisses billiger seien, als die in Kalkutta bezahlten für Pflanzen-Indigo. Das nochmalige Anwachsen des Ertrages von Pflanzen-Indigo wird als eine vorübergehende Erscheinung betrachtet; ein baldiges Erlöschen der Indigo-Kultur sei unvermeidlich.

Zur industriellen Lage. Nach dem Geschäftsbericht der Akkulatorenfabrik, Aktiengesellschaft, Berlin und Hagen, pro 1903 weist das laufende Geschäftsjahr bis Ende März an fakturierten und noch auszuführenden Aufträgen ca. 550 000 M. mehr auf als in der gleichen Periode des Vorjahres. — In der Generalversammlung der Maschinen- und Armaturenfabrik Breuer in Höchst wurde mitgeteilt, daß das Werk zwar gut beschäftigt sei, die Preise aber noch zu wünschen übrig ließen. — Der Verband deutscher Drahtstiftfabrikanten teilt in einem Bericht über den Geschäftsgang im Monat März mit, daß der von dem Zustandekomme des Stahlwerksverbandes erwartete günstige Einfluß auf das Geschäft tatsächlich auch eingetreten sei. Bei der Kundschaft hat sich wieder einige Zuversicht in die allgemeine Marktlage entwickelt. Die Käufe nehmen zu und die Verkaufspreise bessern sich. Auch das Ausfuhrgeschäft ist weit reger geworden.

Kleine Finanzchronik. Die Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft erzielte im ersten Quartal einen Bruttoüberschuß von 599 000 M. Hierbei sind alle Generalunkosten berücksichtigt, nicht aber die Abschreibungen, Tantiemen und Reservestellungen. Von jetzt ab werden regelmäßige Quartalsausweise veröffentlicht. — In der in Kassel stattgehabten konstituierenden Versammlung von 50 deutschen Emailierwerken wurde eine Kommission zur Vorbereitung der gemeinsamen Preisbestimmungen aus Vertretern aller Bezirksgruppen gewählt. — Die Deutsch-Österreichischen Mannesmann-Werke haben sich dem Kartell der österreichischen Gasrohrwerke angeschlossen. — Die Gerichte von einer Erkrankung des Großindustriellen Thyssen werden als unrichtig bezeichnet. — Die österreichischen Maschinenindustriellen verlangen von der Regierung wegen des allgemeinen Notstandes eine Herabsetzung der Eisenzölle. — Die Deutsche Reichsbank bezog weitere 10 Millionen Mark Schatzanweisungen mit Verfalltag per 17. Juni und 5. Juli. — Die Deutsche Reichsbank bezog gestern wieder je 2 1/2 Millionen Mark Schatzscheine per 17. Juni und 5. Juli, welche sofort verkauft wurden. — Die Gründung eines amerikanischen Reistrusts mit einem Aktienkapital von 1 1/2 Millionen Dollar steht bevor. — Das Ergebnis der indischen Baumwollrente wird qualitativ als vorzüglich und quantitativ als gut bezeichnet. — Von den genehmigten 26 Mill. Mark neuer Anleihe der Stadt Schöneberg soll demnächst ein Teilbetrag an den Markt kommen. — Die insolvente Seidenfirma Hermann Schuh in Wien ist bereits in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Übrigens stehen den Schulden in Höhe von 1 1/2 Millionen Kronen Vermögensstücke im Betrage von 1 1/2 Millionen Kronen gegenüber.

Geschäftliches.

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees
A 0,1 bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden. Gcht mit Firma:
Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160. F 5

Warnung.

Die meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81,891 zu umgehen, mit Zuhilfenahme von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nerven direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das aetherfreie Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin“.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Häberdt; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dozner; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schlettens'schen Hof- und Universitätsdruckerei in Wiesbaden.

Welt-Verandhaus Walter Kirberg, Wald-Solingen.

Wer für wenig Geld

ein weittragendes und elegantes Fernglas haben will, der bestelle sich bei obiger Firma den weit und breit bekannten



Doppel-Feldstecher „Diana“

für Ausflüge, Reise, Jagd und Theater.

„Diana“ hat feine achromatische Objective von 48 mm Durchmesser große Oculare, Körper mit schönem Paroquinleder überzogen, Auszüge und Zeichentaste fein vernickelt, leichte Drehmechanik, giebt ein klares und großes Gesichtsfeld. Jedes Instrument in einem mit Seide ausgeschlagenen Etuis mit Schmir und Riemen zum Anhängen. Der in jedem Etui angebrachte Firma-Namen bürgt für die Güte und Brauchbarkeit der Instrumenten.

Preis complet nur Mk. 9.00.

Bei jedem Feldstecher gebe ich das Reflex mit dem vollständigen 1x1 gratis.



Reichhaltiger Hauptcatalog mit Nachtrag

über viele interessante, lehrreiche und nützliche Gegenstände, wie Optik, Elektrizität, Haushaltungsgegenstände, Gold-, Silber-, Lederwaren u. c. gratis und franco. F 61

Wein-Versteigerung in Mainz.

Mittwoch, den 27. April 1904, vormittags 11 Uhr,

läßt Herr

Carl Gunderloch in Mainz,

Außerbekannter in Radenheim (früher C. Simmer'sches Gut),

im Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 56, in Mainz

1/1 und 29/2 1901er | Radenheimer,
8/1 „ 17/2 1902er | eigenes Wachstum,

aus den besseren und besten Lagen Radenheims, worunter seine Auslesen, öffentlich versteigern. Die Weine lagern in dem Bandhause des Versteigerers in Radenheim.

Probetage für die Herren Kommissonäre am 14. April. — Allgemeine Probetage an den Häffern am 22., 23., 25. u. 28. April, sowie vor u. während der Versteigerung im Versteigerungslotal, Mainz, 30. März 1904.

(No. 2866) F 29
Justizrat Dr. Gassner, Großherzogl. Notar.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Opel



Fahrräder.

Feinste Marke! Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein. F 28

Vertreter: Hugo Grün, Wiesbaden.

Motorwagen

Domänial-Weinversteigerung zu Mainz.

Freitag, den 29. April 1904, vormittags 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 56, läßt die

Großherzogl. Hessische Weinbau-Domänenverwaltung

72 Halbstück 1901er Naturweine

aus den Gemarkungen Oppenheim, Dienheim, Ludwigshöhe, Bodenheim, Radenheim und Rierstein versteigern.

Die Radenheimer und Riersteiner Weine lagern im Domänialkeller zu Radenheim, alle übrigen Weine im Keller des Großherzoglichen Palais zu Mainz. Die Proben werden verabreicht im Großherzoglichen Palais zu Mainz (Deutsches Haus, Eingang Deutschhausplatz 12) Donnerstag, den 14. April, Donnerstag, den 21. April, und Donnerstag, den 28. April, sowie vor und während der Versteigerung im Versteigerungslotal. (No. 2188) F 29

Großherzoglich Hessische Weinbau-Domänenverwaltung.
Mayer.

Wunderschöne Wäsche



Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn.

F 44

Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder, 159
von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.50 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Wein-Versteigerung

von

Nicola Racke, Mainz,

am

Samstag, den 30. April 1904, vormittags 11 Uhr, im Saale der „Liedertafel“, Große Bleiche 56.

Es kommen zum Ausgebot: 60 Nummern 1900er Rheinheffische und Rheingauer Weine aus ersten Lagen, sowie 10 Nummern 1901er Hochheimer Riesling-Weine. Den Schluß der Versteigerung bilden 40 Kisten à 50 Flaschen 1893er Ausleseweine der hervorragendsten Marken des Rheingaus, der Mosel und der Saar.

Probetage im Versteigerungslotale: 21., 23. und 26. April, sowie am 29. April in meiner Behausung. — Spezialprobe für die Herren Kommissonäre: am 15. April in meiner Behausung. (No. 2868) F 29

Eisschränke

mit Zinkblech oder Glasplatten ausgelegt, beste Construction, geringster Eisverbrauch, sind in jeder Größe und in feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen vorrätig.

Speisenschränke.

„White Mountain“-Eismaschinen

ist die einzige Maschine, welche eine dreifache Bewegung besitzt. Dieselbe arbeitet deshalb erheblich rascher u. besser als jede andere Eismaschine.

Eisformen.

Eishämmer.

Telephon 213. L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe. 1176

Rotwein-Versteigerung.

Montag, den 9. Mai 1904, vormittags 11 Uhr,

läßt die

Ahmannshäuser Winzer-Genossenschaft m. u. H.

in ihrem Lokale zu Ahmannshausen

ca. 7 Halbstück 1902er | Rotweine
ca. 11 Halbstück 1903er

versteigern. (No. 1960) F 27
Probetage: Mittwoch, den 4. Mai, und am Versteigerungstage.
Der Vorstand.



SINGER

Nähmaschinen

für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.

Mustergiltige Konstruktion!

Große Haltbarkeit! Einfache Handhabung! Hohe Arbeitsleistung!

Im Jahre 1903 allein in Deutschland:

Sieben höchste Auszeichnungen.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, sowie in allen Techniken d. modern. Kunststickerei. Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstrasse. 714



Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte! Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

1/2 Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, ächt mit dem Wendelscheiner Kirchert. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpen-Seife à 50 Pf. Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. (Mk 1344) F 114

Gasthof u. Pension Röss, Hattenheim i. Rhg.

Sophie Müller-Schöler,

Damenschneiderin, Neugasse 12, II.

! Gratis-Zugabe!

Heute Samstag

und Morgen Sonntag

jeder Kunde bei einem Einkaufe von

5 Mark an

!! 1 Meter guten Schürzenstoff!!

Zum Verkauf kommen:

Große Posten

Frühjahrs-Kleider-Stoffe

zu enorm billigen Preisen.

- Reid, 6 Meter, Batist, farbig Mt. 1.50.
- Reid, 6 Meter, Satin, 2.80.
- Reid, 6 Meter, Wolkmouffeline, 5.25.
- Reid, 6 Meter, crème, 4.80.
- Reid, 6 Meter, schwarz, Alpaca, 4.50.
- Reid, 6 Meter, schwarz, Crêpe, 4.50.
- Reid, 6 Meter, schwarz, Cheviot, 4.20.
- Reid, 6 Meter, Crème-Alpaca, 6.50.
- Reid, 6 Meter, Satin-Tuch, in allen Farben, 3.50.
- Reid, 6 Meter, Loden, 3.00.
- Reid, 6 Meter, Rips-Biané, 2.70.
- Reid, 6 Meter, rein wollener Sammgarn-Cheviot, 110 breit, 6 Meter, 3.50.

Reise zu Costüm-Röcken, Reise zu Kinder-Kleidern, Reise zu Blousen, Reise zu schwarzen Schürzen

aussalend billig.

Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14, am Schloßplatz, 1082

Eine leistungsfähige Firma liefert

auf Credit!!

an reell denkende Leute silberne und goldene Herren- und Damen-Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, Taschenuhren u. Regulateure in allen Preislagen vom einfachen bis zum feinsten Genre. Preiswerthe u. streng reelle Bedienung. Bequeme Teilzahlungen, strengste Discretion zugesichert. Resectanten mögen sich schriftlich unter V. 52 an den Tagbl.-Verlag wenden.

Ich rate Ihnen

verehrte Hausfrau, probieren Sie Vogeley-Backpulver.

2807

Zähne,

ganze Gebisse, Kronen, Brücken, Stützgebisse, Reparaturen.

Schmerzloses Plombieren schadhafter Zähne etc. Jos. Piel, Kaiser-Friedrich-Ring 20, Bort.

Elegante

Das beste Mittel zur Belebung des Frühjahrs-Geschäftes, zur Anpreisung der Neuheiten aller Geschäftsweige für die Sommer-saison, ist — ausser etwa zweck-mässigen — in jeder ge-wünschten Ausstattung hinsichtlich Satz-Anord-nung, Farben- und Papierwahl, in sorgfältigster Ausführung bei durchaus mässigen Preisen und stehen mit Vorschlägen und Kosten-Vorberechnungen zu Diensten. Reiche Muster-Auswahl! Neueste Schriften und Zierthe. Moderne gefönte Papiere.

Drucksachen

empfehlen!

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden.

Kontore: Langgasse 27 Fernsprecher 2266.

Badhaus „Zum goldenen Korb“, Goldgasse 7.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

garantirt rein ohne Süßwasserfühlung. Eigene starke Kochbrunnenquelle im Hause.

Ein wahrer Schatz f. alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Bad:

Dr. Ketau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Gaster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. In bezug. d. d. Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie d. jede Buchhandlung.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 1063

Möblierte Zimmer I. Etage.

Das Beste zur Erhaltung und Pflege der Wäsche! Besser als alle Wasch- und Seifenpulver!

Salmiak-Terpentin-Würfel-Seife

zum Kochen der Wäsche, bei 5 Pfund per Pfund 23 Pf.

Seifenfabrik C. W. Poths, Wiesbaden, Langgasse 19, Tel. 91, 1149



ALBION

(patentamt. geschützt)

No. 2 verhärtet entfernt

jede den Teint

entstellende

Färbung,

Sommerproffen

und Mitesser

und macht die Haut blendend weiß.

Recht Flacon à 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,

Gr. Burgstraße 5. Telephon 2483.

Neue und gut erhaltene gebrauchte Deisen und Herde

billig abgegeben.

Georg Jäger,

10 Moritzstraße 10,

Alt-Eisen- und Metall-Handlung,

Telephon 808.

Haarpflege,

stärkender Haarcwuchs nur mit Dr. Kuhn's Birkenwasser zu erreichen. Hier: Drog. Sanitas, neb. Walhalla-Platz; Otto Siebert, Drog., Marktstr. 9, neb. Kol. Schloß. F 189

Den berühmten

blau-weißen Gartenkies

(Friedrichslegener) 701

liefert in Karren u. Waggons

L. Rettenmayer,

Vertreter für Wiesbaden und Umgegend.

Schweizer Käse

Pfd. 80 Pf.

1a Zilsiter Käse

Pfd. 80 Pf.

1a Limburger

im Stein Pfd. 35 Pf.

off. Robert Weck,

Herderstraße 17, Ecke Luxemburgstraße.

Wer Garten-, Gras-, Kleensamir braucht, der verwende die garantiert besten, allbekanntesten, welche preiswerth zu haben sind in der Grandw. Central-Saatstelle, Marktstrasse 12, gegenüber Rathhause, Albstos u. bedientestes Geschäft der Umgegend.



Marine-Verein Wiesbaden

feiert am 23., 24. April 1904 in der Turnhalle, Hellmundstr. 25, das Fest der

Flaggenweihe,

verbunden mit dem 8-jährigen Stiftungsfeste,

unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Schubert-Bund, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Herrn Concertsängers W. Geis, der Herren H. Ballhaus und J. Birk, der Musikkapelle des Wiesbadener Musikvereins. F 431

Samstag, 23. April, Abends 8 Uhr: Commers.

Sonntag, 24. April, Vorm. 12 Uhr: Weihe der Flagge.

Abends 8 Uhr: Concert mit Ball.

Aus dem reichhaltigen Programm sei besonders hervorgehoben:

Flaggenparade.

Gefecht auf hoher See.

Die Musterung auf dem Meeresgrund.

Seemännisches Phantasiebild in 1 Aufzug von F. Jacobs,

von Mitgliedern des Vereins aufgestellt.

Der Vorstand.

Apparate für elektromagnetische Behandlung

von nervösen und rheumatischen Krankheiten sind in Wiesbaden aufgestellt: Sanatorium Lindenhof, Institut für physikalische Heilmethoden,

Walkmühlstrasse 43.

Dr. van Meenen,

Arzt für innere u. Nervenkrankheiten.

Luisenstrasse 24.

Dr. A. Simon.

Hotel Alleosaal,

Taunusstrasse 3, gegenüber dem Kochbrunnen.

Dr. Kuck.

Prospekte durch die Aerzte gratis.

garantiert ächte farbfreie

Klosternudeln und Kloster-Maccaroni

sind unübertroffen in Qualität und Ausgiebigkeit.

• Ueberall zu haben. •

(S. 1540 g) F 109

Roll-Schutzwände

von 6 Mark an per □-Mtr.

empfeht die Jalousie- und Rollladenfabrik von

Chr. Maxaner & Sohn,

Wiesbaden,

Seerobenstrasse 22. — Telephon 150.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, das am 21. April a. c. erfolgte Ableben unseres langjährigen früheren Mitarbeiters und Procuristen

Herrn Eduard Linck

anzuzeigen. In mehr als vierzigjähriger gemeinsamer Arbeit haben wir den Heimgegangenen als zuverlässigen und erprobten Beamten von unermüdlicher Arbeitskraft, als hervorragend tüchtigen Menschen und treuen Freund kennen und schätzen gelernt, bis ihn schwere Krankheit vor einigen Jahren aus seiner Thätigkeit riss. Ein ehrendes und dankbares Andenken wird ihm in unserem Hause stets bewahrt bleiben.

Wiesbaden, 22. April 1904.

Marcus Berlé & Cie.

Leichte Sommer-Stoffe.

Neuheiten. 1904. Neuheiten.

- Elsässer Woll-Musseline**, solide Qualitäten, hell und dunkelfarbig . . . Meter **70—1.20.**
- Voile-Etamine**, 115/100 cm Meter **3.25, 2.50, 2.—, 1.25.**
- Voile-Etamine**, 78/80 cm breit Meter **1.40, 1.—, 70 Pf.**
- Blusenstoffe**, 190/100 cm breit, nur solide reinwollene Qualitäten, Meter **2.50, 1.75, 1.20.**
- Blusenstoffe**, 45/48 cm, in imit. Waschseide, Bulgarenstreifen . . . **50, 40, 30, 18 Pf.**
- Organdys u. Batiste** in schönem Sortiment Meter **1.20, 1.—, 0.35.**
- Kleiderleinen und Panama**, einfarbig und gemustert, fein und grob gewebt, 70/81 cm Meter **1.50, 0.50.**
- Blusen** in Wolle, Seide u. Waschstoffen, ungeheure Auswahl, **20.—, 15.—, 12.—, 8.—, 1.25.**
- Unterröcke** in Seide, Mohaire und Waschstoffen, grösste Auswahl am Platze Stück **25.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.—, 1.50.**

Costume-Röcke, fussfreie Röcke, Morgenröcke enorm billig.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

1184

Lawn-Tennis.

- Prima Slazenger-Bälle 1904** Dutzend **Mk. 13.50,**
- Doherty-Rackets** **Mk. 30.—,**
- E. G. M.-Rackets** **Mk. 25.—,**
- ferner Rackets (v. Slazenger etc.) **Mk. 9, 11, 12, 16, 18, 21 etc.**

Rosenthal & David,

38 Wilhelmstrasse 38. Engl. Magazin.

1089

PALMIN



übertrifft an Wohlgeschmack und Süßigkeit alle anderen Fetts. Keine Pflanzenbutter! Keine Margarine! Kein Kunstprodukt!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich „Palmin“ und achte auf die Originalpackung.

(Mhm. à 188/2g) F 114

Vorzügl. kräftigen Mittagstisch

Einige Stück prima Apfelwein, auch in kleineren Gebinden, nicht von Fallobst, werden abgegeben. Näh. im Tagbl.-Verlag.

su 60 u. 80 Pf. empfiehlt M. Judé, Nerostr. 16.



Rasier-Garnitur „Krone“

Ein Wunder der Solinger Industrie ist unsere komplette Rasier-Garnitur „Krone“ mit Gebrauchsanweisung in schönem Karton, Lederimit.

- 1 Sicherheitsapparat „Krone“,
- 1 guter Streichriemen,
- 1 Rasierpinsel (Britanniagriff),
- 1 Dose antisept. Rasierseife,
- 1 Streichriemen-Pasta,
- 1 fein vernickelte Rasierschale.

Alles zusammen in Ia Qualität **Nur Mark 3.—** zogen Nachnahme. Porto 50 Pfg. extra.

Dieselbe Garnitur, aber mit Rasiermesser aus feinstem Silberstahl geschmiedet, nur Mark 2.50.

Haupt-Katalog mit Neuheiten-Nachtrag, ca. 3000 Abbildungen, versenden an Jedermann umsonst und portofrei (No. 11,000) F 10

Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus I. Ranges
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 111.
Wiederverkäufer verlangen Extrabedingungen.

Ananas,

tablette Früchte, per Bfd. 1.25 Mk.
 Apfelwein-Champagner 1/2 Fl. 1.10 Mk.
 Rosäpfel Bfd. 20 Pf.
 Tafeläpfel Bfd. 25—30 Pf.

Carl Hattemer, Luxemburgstraße 5, Ecke Herberstraße.

Mainz, Hotel-Restaurant

Binger Hof.
 Hauptstation der neuen Bahn-Linie
Wiesbaden-Mainz.
 Gute Küche, vortreffliche Weine,
 Gulmbacher Reichelbräu,
 Mäßige Preise. F 10
 Rendevous der Wiesbadener.
 Hochachtungsvoll **C. Geldner.**

Grosses Lager fertiger

Herren-Anzüge.

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vorgedruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung nach Maass.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse. (Telephon No. 2481)

Frömmigkeit beginnt immer mit Bescheidenheit. Ihr müßt erst fühlen, daß ihr sehr unbedeutend seid, und daß es deswegen besser für euch ist, zu tun, was man euch befehlt und dann darüber nachzudenken, was man euch befehlt und wer es euch befehlt, und ihr werdet stets finden, daß ihr immer einen klaren Begriff von dem habt, was gut und böse ist und wem ihr auf seinen Wunsch stets folgen könnt.

John Austin.

(49. Fortsetzung.)

Die vier Glocken des Herrn von Perna.

Münchener Künstler-Roman von A. v. Altdorfer.

„Ich war nicht die Frau, die für Fried paßte, und deshalb — und weil er es selbst wünschte, hielt ich es für meine Pflicht, ihn frei zu geben.“

„Unter dem Wort „Pflicht“ verstanden sich alle Menschen, die nur an sich denken. Das gibt ihnen das Recht zu dem großen Pathos, mit dem sie behaupten, Mitleidige zu sein, während sie in Wahrheit nur Selbstsuchtige sind.“

„Diesen Vorwurf habe ich nicht verdient.“

„So? Was für Sie nicht die Hirte ins Korn, weil Sie sich nicht zu einer offenen, ehrlichen Aussprache entschließen konnten? Es genügte Ihnen, zu denken: „Fried wünscht die Trennung“; aber Sie haben sich selbst nicht gefragt: Genügt meine eigene Urteilskraft zu einer so wichtigen Entscheidung? Bin ich berechtigt, davon zu gehen, ohne ihm Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung zu geben, die vielleicht ein ganz anderes Resultat über seine Wünsche erbracht hätte? Sie erschämten Ihre Freiheit jählich, und deshalb —“

„Nein, bei Gott, das tat ich nicht. Ich möchte nicht länger von ihm als stillschweigend geduldete Gast betrachtet werden.“

„Weil Sie selbst das mühselige, schweigsame Nebeneinanderleben als eine Last empfanden. Und es hätte doch in Ihrer Macht gelegen, Ihr Haus in Sonnenschein und Frohsinn zu wandeln.“

„Nach dem schweren Verlust, den ich erlitt, konnte das wohl niemand von mir erwarten.“

„Es war der Verlust einer Stunde —“

„Herr von Perna!“

„Einer Stunde, sage ich, gegenüber dem ganzen langen Leben, das vor Ihnen lag. Andere Kinder hätten nach und nach die Lücke ausgefüllt, die der kleine Verlorene hinterließ. Ein mühsamter Mensch macht das ganze Haus dunkel und unfreundlich. Glauben Sie etwa, daß Fried in dieser ungedeihlichen Atmosphäre die rechte Arbeitsstimmung finden konnte? Hätten Sie das Herz auf dem rechten Fleck gehabt und sich in seine Interessen eingelebt, um im gegebenen Moment mit verständigen Rat zur Stelle zu sein, so wären Fried Niederlagen in künstlerischer Beziehung erspart geblieben, die geradezu verhängnisvoll für ihn wurden.“

„Ich verstehe nichts von Malerei, das mußte Hallinger von vornherein.“

„Keine leeren Ausflüchte! Sie vergehen mir schon, daß ich ein bißchen hart mit Ihnen bin. Wer im Zusammenleben mit einem so talentierten Maler sich nicht das Verständnis für seine feine Eigenart aneignet, dem fehlt eben der gute Wille. Ich will nicht von der ersten Zeit

ihrer Verheiratung sprechen; aber später, als sich Ihnen mit der Musik das eigentliche Wesen der Kunst erschloß, denn der Sinn für Musik ist das Grundelement zur allgemeinen Kunsterkenntnis, da wären Sie recht wohl in der Lage gewesen, sich an Fried's Schöpfungen mit anregendem Interesse zu beteiligen. Aber da wollten Sie nicht mehr. Ich will Ihnen sagen, wo der Faden lag: die Liebe zu Ihrem Mann hat Ihnen gefehlt. — immer, von Anfang an bis zuletzt.“

„Sie tun mir unrecht. Im Anfang, ja, das gebe ich zu, — aber jetzt —“

„Egbert sah Junge förmlich verduht an. „Man lernt doch nie aus, wo es die Frauen betrifft! Sie deuten an, daß Fried Ihrem Herzen näher steht als früher, und doch liefen sie davon?“

„Er wünschte seine Freiheit, — ich gab sie ihm.“

„Das war das Falscheste, was Sie überhaupt tun konnten.“

„Was geschehen ist, bleibt geschehen!“ wiederholte sie noch einmal wie vorhin, nur etwas unsicherer.

„Man soll sich nicht scheuen, einen Schritt, den man als falsch erkannt hat, zurückzutun.“

„Sie sehen ja, er vermisst mich nicht, hat nichts getan, das mich erkennen ließe, er wünsche meine Rückkehr.“

„Soll er Sie etwa bitten, nachdem Sie ihm kurzer Sand den Stuhl vor die Tür gesetzt haben?“

„Ja. Ein verständliches Wort von ihm hätte ich erwarten können, falls ihm wirklich noch was an mir lag.“

„Wo es doch an Ihnen gewesen wäre, ehe Sie den verhängnisvollen Schritt taten, mit einem herzlichen Wort den Ausgleich zu versuchen? Können Sie es Fried verdenken, daß er sich des landläufigen Sprichworts erinnerte: „Reisende Leute soll niemand aufhalten?“

„Sie verlangen, ich solle mein ganzes Selbstgefühl mit Füßen treten?“

„Ja, allerdings, das verlange ich von einer Frau, die geistig hoch genug steht.“

„Ich kann nicht.“

„Erlauben Sie mir, Ihnen eine Stelle aus dem weitestvollsten aller Werke zu zitieren: — „Wir sind uns einmal im Leben so nahe gewesen, daß nur noch ein kleiner Steg zwischen uns war. Undem du ihn eben betreten wolltest, frage ich dich: willst du zu mir über den Steg? — Aber da wolltest du nicht mehr, und als ich nochmals bat, schwiegst du. Seitdem sind Berge und reißende Ströme und was nur trennt und fremd macht, zwischen uns geworfen, und wenn wir auch zueinander wollten, wir könnten es nicht mehr. Gedenkst du aber jetzt jenes kleinen Steges, so hast du nicht Worte mehr, nur noch Schluchzen und Verwunderung.“ — Was sagen Sie dazu?“

„Junge sah vor sich hin und wiederholte leise: „Nur noch Schluchzen und Verwunderung.“

„Glauben Sie nicht, daß es der Mühe wert wäre, sich zu überwinden, um sich dieses Schluchzen, diese Verwunderung zu ersparen?“

„Sie war so vollständig von dem Gegenstand des Gesprächs hingenommen gewesen, daß es ihr völlig entging wie Egbert sie auf kleinen Seitenwegen bis zum Mittelpunkt der Stadt geführt hatte. Mit einemmal bemerkte sie, daß sie sich im lebhaftesten Teil derselben, in unmittelbarer Nähe der Residenz befanden, erschrak und fragte:

„Wohin bringen Sie mich eigentlich? Und was verlangen Sie von mir?“

„Im Augenblick nichts weiter, als daß Sie sich Fried's neuestes Bild ansehen, das in dem Kunstsalon, vor dem wir gerade stehen, ausgestellt ist. Ich meine, es soll auch ein Wortchen zu Ihnen reden.“

„Er ließ sie vor sich her eintreten und ging mit ihr durch den Baden in die hinteren Ausstellungsräume, die zu dieser Stunde noch völlig leer waren.“

„Es befanden sich gegenwärtig nicht allzu viel Gemälde hier, und Junge erkannte sofort ihres Mannes eigenartige Pinselführung in dem mittelgroßen Bilde, das dort im besten Lichte stand.“

„Ein helles Zimmer war's, mit grünlichen Wänden und weißen Gardinen, nach modernem Geschmack ein wenig kahl, nur mit einzelnen Empiremöbeln, wundervollen Stühlen aus Fried's Sammlung, ausgestattet. Die Morgenröte fiel schräg durch die beiden Fenster herein, reflektierte auf der grünen Tapete, auf dem blauen Fußboden, auf dem Sessel mit bunt geblühtem Sitzüberzug, und ließ das rote Fußkissen vor dem Nähtisch, das die, welche hier vordem gearbeitet haben mochte, wohl verschoben hatte, als sie den Platz verließ, wie einen glühenden Farbentled aufleuchten. Am Boden lagen ein verpacktes Kinderspielzeug, daneben ein winziges Schüsselchen und gaben gleich der hingeworfenen Handarbeit auf dem Nähtisch Kunde, daß dieses stille, verlassen gewach vordem bewohnt und der Schauplatz friedlichen Glücks gewesen sei.“

„Etwas Schwerkümmiges lag in diesem lichten Schweigen, eine feine, weiche Stimmung, die sich jedem Beschauer unwillkürlich mitteilen und ihn zu der Frage anregen mußte: „Wo ist die Frau geblieben, welche die beredten Spuren ihrer Gegenwart hier zurückließ, — wo das Kind, das hier gespielt hat?“

„Junge konnte den Blick nicht davon wenden, die Tränen traten ihr in die Augen. Sie begriff zum erstenmal ganz aus sich selbst heraus, daß Hallinger ein bedeutender Künstler sei, fühlte, was er gefühlt haben mochte, als er dieses Bild schuf; und in die tiefe Ergriffenheit, mit der sie empfand, was ihn dazu getrieben hatte, mischte sich eine Regung des Stolzes, daß gerade ihr Mann es sei, der einer solchen Schöpfung fähig war, und sie vergaß, daß sie eigentlich kein Recht mehr habe, ihn den ihrigen zu nennen.“

„Es entging ihr auch, daß vorn im Geschäft Stimmen laut wurden, die Egbert's feines Ohr, trotz der dazwischen liegenden Räume, sofort unterschied, und daß der Kleine sich davon gemacht hatte.“

„Sie konnte sich nicht von dem Bilde trennen, wandte sich nur, als sie Schritte hinter sich hörte, die sie für die ihres bisherigen Begleiters hielt, mit einer Bemerkung auf den Lippen, die indessen beim Hinblick des Eintretenden erstarb.“

„Ihre Augen begegneten denen ihres Mannes. Junge sah den Ausdruck überraschter Freude in seinem Gesicht, und ohne Überlegung, nur dem Impuls der Minute folgend, streckte sie ihm die Arme entgegen.“

„Mein Fried!“

„Einzige, geliebte Frau!“

„Sie hielten sich fest umschlungen. Was bedurfte es noch weiterer Worte!“

(Schluß folgt.)



Herren-Stiefel

zum Schnallen, verstellbar wie oben abgebildet oder als Schnürstiefel, in den modernsten bequemsten Formen, empfehlen wir in hervorragender Auswahl zu überaus mäßigen Preisen. Neu eingetroffen sind ferner:

Chevreaux-Stiefel ohne Querschnitten, also für empfindliche Füße äußerst praktisch, in feiner Goodyear Welt Ausführung; auch in farbigen Herren-Stiefeln bieten wir Hervorragendes. In einfacheren Modellen, jedoch unter weitgehendster Garantie für unbedingt gutes Tragen, empfehlen wir:

Herren-Zugstiefel, spitz und edig für 5.75

Herren-Galenstiefel, moderne Form, für 6.50

Herren-Leder-Sandalen, braune, feinst. Fabrikat, f. 4.50

Wegen der jetzt eingetroffenen farbigen und schwarzen

Kinder-Stiefel

verweisen wir auf unsere Schaufenster. Besondere Beachtung verdienen Kinder-rote echte Ziegenleder-Knopfstiefel oder auch Schnürstiefel mit Absatz bis No. 24 für 2.75. Derselben Preise sind für braune Ziegenleder-Stiefel.

Damen-weiße Leder-Schnürschuhe, eleganteste Form 4.95

Damen-weiße Leder-Schnürstiefel mit hohem und niedrigem Absatz 7.90

Damen-große Stiefel mit schwarzem Lederbesatz 5.90

Gausshuhe, sowie leichtere Pantoffel sind in den 2 Schaufenstern in der Goldgasse, Ecke Langgasse, ausgestellt.

33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse. Gett & Co.'s Schuhwarenhaus Union, 33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Toilette-Seifen Dr. M. Albersheim, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Fernsprecher No. 8007. Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1. 498

Für Frauen! Dienstag, den 26. April, abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato, wird Herr J. Klaksbrunn, Fachlehrer aus Wien, einen sehr interessanten Vortrag über eine neue, leichte Methode des prachtvollsten Glanzbügels (auch mattweiß) halten (die Probe kann jeder sofort machen), verschiedene Behelfe und Kunstgriffe vorführen, sowie die Bereitung der Stärke, rationelle und schonende Reinigung der Wäsche und Wollkleider u. genau erklären. Eintrittspreis 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.

Wanderer-Fahrräder mit Kette u. Freilauf u. 2 Uebersetzungen, ohne Kette mit Freilauf u. 2 Uebersetzungen. Oel-Motorräder — Benzin. Reparaturwerkstätte. Vertreter: Carl Kreidel, Webergasse 36. Telephon 2766. Fahrräder v. 120 Mk. an unter Garantie.

Fremden-Verzeichnis vom 21. April 1904.

Hotel Nassau (Nassauer Hof).

Se. Königl. Hoheit Adolf Friedrich Erbgrossherzog von Mecklenburg-Strelitz mit Gefolge: Herr Kammerherr Major von Livonius, Hofchef Sr. Königl. Hoheit des Erbrossherzogs — und Dienerschaft — Strelitz i. M.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Ermäch, Musiker, Mainz. — Baxter, Kfm., Witten. — Danziger, Rent. m. Nichte, Thorn. — Mohr, Kfm., Diederloßnitz. — Kutschach, Buchdruckerei, Halle. — Ittmann, Fr. Hotelbes., G.-Glogau.
Agiz, Mann, Fabrikbes. m. Fr., Unterweibach.
Allesaal, Pause, Ingen., Wetzlar. — Telchow, Rent., Berlin.
Bayrischer Hof, Schneider, Techniker, Barmen. — Böttinger, Rent., Mannheim. — König, Hotelbes. m. Fr., Metz.
Belle vue de la Porte, m. Fr., Amsterdam. — Huydecoper, Hofstallmeister Ihrer Maj. d. Königin d. Niederlande m. Fr., Utrecht.
Block, Cohn, Kfm. m. Fr., Berlin. — Fraenkel, Fabrikbes., Charlottenburg. — Rosenstein, Kfm. m. Fr., Stettin. — Brewis, m. Fr., New-Castle.
Schwarzer Bock, Reinick, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat m. Fr., Hannover. — Mathues, Fr., Eisenach.
Zwei Böcke, Görgs, Badenanstaltsbes. m. Fr., Charlottenburg. — Fischer, Fr. Rent., Düsseldorf. — Triest, Kfm., Bamberg. — Platen, Krefeld.
Hotel Buchmann, Grossmann, Kfm., Breslau
Dielenmühle, Glücksman, Kfm. m. Fr., Breslau. — Pfeifer, Pfarrer, Brandenburg. — Krebs, Kfm., Berlin.
Einhorn, Nattermann, Kfm., Kassel. — Oppenort, Kfm., Remscheid. — Hepp, Kfm., Mannheim. — Nussbaum, Kfm., Fulda. — Schell, Kfm., Kassel. — Ascher, Kfm., Berlin. — Kuntz, Kfm., Berlin. — Koch, Kfm., Magdeburg. — Kaufmann, Kfm., Köln. — Podolski, Kfm., Berlin.
Eisenbahn-Hotel, Ostberg, m. Fr., Würzburg. — Barden-schneider, Fr., Bad Steben. — Salvillé, Architekt, Darmstadt. — Knoop, Mühlenbes., Aurich. — Jacoby, Dr. med., Berlin. — Krotosger, Kfm., Hamburg. — Sufenplan, Kfm., Köln. — Henkel, Brauereibes., Plauen. — Mentzell, Kfm., Köln. — Hahn, Kfm., Köln. — Fluß, Kfm., Frankfurt.
Erbrins, Drechsler, Kfm., Frankfurt. — Sidle, Kassel. — Wolf, Bahnmeister m. Fr., Geldern. — Schmidt, Kfm., Magdeburg. — Burgart, Frankfurt.
Friedrichshof, Heyden, m. Fr., Köln. — Fischer, Armada. — Flemming, Redakteur, Berlin.
Hotel Fuhz, Fels, Fr., Karlsruhe. — Straubach, Kfm., Schlierbach.
Hotel Gambrians, Appel, Stationsvorsteher, Montabaur.
Dr. Gielichs Kurhaus, Engelhardt, Fr. Dr., Spandau.
Grüner Wald, Dennis, Kfm., London. — Joachim, Kfm., Bensheim. — Spießhauer, Kfm., Berlin. — Rosenberg, Kfm., Berlin. — Zernick, Kfm., Berlin. — Hubbe, Kfm. m. Fr., Berlin. — Loewengardt, Kfm., Berlin. — Schaul, Kfm., Berlin. — Silberstein, Kfm., Berlin. — Dahlmann, Kfm., Berlin. — Losmeyer, Kfm., Berlin. — Cohn, Kfm., Berlin. — Grunze, Kfm., Dresden. — Hamma, Kfm., Dresden. — Hermes, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Krechel, m. Fr., Duisburg. — Ferber, Kfm., Elberfeld. — Rötgen, Kfm., Elberfeld. — Goldschmidt, Kfm., Frankfurt. — Bünger, Kfm., Frankfurt. — Koch, Kfm., Hanau. — Meyer, Kfm., Hanau. — Prott, Kfm., Köln. — Hoffmann, Dr. med., Loschwitz. — Taenzer, Fr., Loschwitz. — Weiss, Kfm., Mainz. — Bensing-er, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Bloch, Kfm., Mülhausen. — Abraham, Kfm., München. — Hausdorff, Fr. m. T., Myslowitz. — Richter, Kfm., Ober-Bruggewitz. — Haus-gebler, Fabrikbes. m. Fr., Pirna. — Lisch, Kfm., Plauen. — Hermes, Kfm. m. Fr., Steglitz. — Foerster, Kfm., Trier. — Herbst, Kfm., Würzburg.
Happel, Gross, Kfm., Kiel. — Stahl, Kfm., Hannover. — Loch-mann, Kfm., Köln. — Bohn, Inspektor m. Fr., Hamburg.
Hotel Hohenzollern, Brinkmann, Fabr. m. Fr., Herbede (Ruhr). — Schöll, Fr., Düren. — de la Fontaine, Fr., St. Johann. — Klefer, Fabr. m. Fr., Duisburg. — Christmann, Maler, Prof., Darmstadt. — Thürmer, Architekt, Stuttgart. — Praun, Augenarzt, Dr., Darmstadt.
Vier Jahreszeiten, Rahr, Kfm., Moskau. — Grosse, Fr., Haag. — Löfberg, Kfm., Schweden. — Hazelin, Kfm., Schweden. — Kurtzen, Fr., Haag. — Geeskoop, Fr., Haag. — Juschke-witsch, Kfm., Moskau.
Kaiserbad, v. Roenne, Baronin, Berlin.
Kaiser Friedrich, Eberle, Dr. med., Erbenheim. — Fischer, Fr., Lehrerin, Berlin. — Bauer, Rent., Radebeul. — Lieber-mann v. Sonnenberg, Fr. Rent., Berlin. — Blankenberg, Fr. Musiklehrerin, Kassel.
Goldene Kette, Guratsch, Kfm. m. T., Berlin. — Beiz, Fr., Eppstein.

In Privathäusern:

Pension de Bruijn, van der Chys, Dr. med., Apeldoorn.
Brüsseler Hof, Michael, Königl. Finanz-Baurat, Leipzig.
Elisabethstrasse 6, Kellner, Fr. Dr., Honnef.
Gartenstrasse 20, Richter, Hr. m. Schwester, Schwarzenhof. — von Koch, Rittergutsbes. m. Fam., Hof (Bayern).
Hämergasse 5, Bergholz, Postsekr., Goslar.
Pension Hammonia, Oppenheim, Rent. m. Fr., Berlin.
Villa Helena, Schütz, Kfm., Danzig.
Kapellenstrasse 48, Bade, Fr. Hauptm. m. Kinder u. Bedien. Hagenau i. Els.
Pension Kordina, Spanfort, Fr., England. — Beselau, Fr., Frankfurt.
Pension Monrepos, Klose, Fr. Konsistorialrat m. T., Hannover.
Nerostrasse 18, Il. Goldberg, Kfm. m. Fr., Trostjany (Russl.).
Nerostrasse 31, Vogt, Fr., Lehrerin, Greiz.
Villa Olanda, Risselada, Fr. Dr., Almelo. — Frhr. von Rom-winckel, Exzell., General m. Fr., Haag.
Pension Ossent, Hamilton, Dr. med. m. Fr., London.
Villa Palatia, v. Berger, General z. D., Göttingen.
Villa Primavera, Axer, Fabrikant m. Fr., Krefeld. — Abraham, Rent. m. Fr., Berlin.
Pension Roma, Leopold, Fr., Zutphen. — Keilberg, Fr., Leipzig.
Privat-Hotel Silvana, Kurzmann, Fr., Bayreuth.
Pension Schumacher, Reichold, Pastor, Lodersleben.
Wilhelmstrasse 12, Rozanski, Juwelier m. Fr., Berlin.
Augenheilstalt für Arme, Lewalter, Sebastian, Wirges. — Strassburger, Anna, Bacharach. — Barth, Barbara, Oppen-heim. — Merkant, Konrad, Johannsburg. — Stillarius, Kar-kaub. — Strassburger, Anton, Bacharach. — Schrant, Ottilie. — Kirchhuber, Frieda, Mombach. — Imhäuser, Martha, Erbach. — Bree, Elisabeth, Zeilsheim. — Schwarz, Anna, Königernheim. — Becht, Lina, Delkenheim. — Düb-schnitter, Anna, Höhr.

Fritz Lehmann, Juwelier u. Goldschmied, Kein Laden. Etagesgeschäft, Kein Laden. Langgasse 3, 1. Etage. Grosses Lager. Billige Preise. Eigenes Atelier. — Telefon 3143.

Brillantringe. Trauringe. Altes Gold und Silber nehme in Zahlung.



Dr. med. Theuer's Nerventhee Veronica montana. Erfüllend in allen Drogenhandlungen; es gros nur in der Drogerie Samitas, Mauritiusstrasse 3.

Neue Matjes = Häringe. J. Huber, 1075 15 Bleichstrasse 15.

Spargel! Spargel! Spargel! frischen Spargel Gemüsehändler, Eisenbockengasse 8.

Advertisement for Kampmanns Pendel-Waschmaschine 'Leichtwäscher'. Includes image of a woman using the machine and text: '8 Tage zur Probe. Kampmanns Pendel-Waschmaschine „Leichtwäscher“ ist allen voran und unstreitig die beste, im Gebrauch leichtgehendste Handwaschmaschine der Welt...'

Eier, frische, zum Sieben, 2 Stück 9 Pf. Schwabacherstrasse 71.

Advertisement for MAND'S Glockenflügel No. 1/2. Includes text: 'Broschüre über MAND'S Glockenflügel No. 1/2 nur 1,48 m lang sendet jedem Interessenten kostenlos Hof-Pianoforte-Fabrik Carl Mand in Coblenz.'

Advertisement for Kaspar Bibo, Kiedrich. Includes text: 'empfehlend prima Kornbrot (Kiedricher Schmalz-brot) pro Laib 4 Pfund schwer. Zu haben bei: CSäner Consumgeschäft, Weißright, 11, Ludwig Dürr, Bismarck-Ring 33, Th. Wilhelm, Weidenstrasse 11, Frau Wilhelmine Sauer, Balluferstr. 5, Jos. Dieb, Balluferstrasse 10, Chr. Rothe, Doghmerstrasse 88, Gust. Klippelberg, Fittlerstrasse 4 und Blücherstrasse 15, sämtlich in Wiesbaden. Deute Samstag Abend von 6 Uhr ab: Diebesuppe, alle Sorten frische Hausmanns-Wurst bei F. Budach, Watramstr. 24, Laden.'

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

Adolfstraße:
Wehnert, Adolfstr. 8;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenruhstraße:
Stielmann, Armenruhstr. 14;
Winkler, Ecke Rathhausstr.

Bahnhofstraße:
Ersch Wwe., Inh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15.

Burggasse:
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstraße:
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

Feldstraße:
Ersch Wwe., Inh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15;
Gies, Weibergasse 21.

Frankfurterstraße:
Gies, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7;
Ersch Wwe., Friedrichstr. 10.

Gartenstraße:
Mahr, Kaiserstr. 63.

Gangasse:
Ersch Wwe., Inh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15;
Gies, Weibergasse 21.

Oppenheimerstraße:
Gies, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17;
Mahr, Kaiserstr. 63.

Kirchgasse:
Sindorf, Kirchgasse 18.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfstr. 8.

Mainzerstraße:
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Ersch Wwe., Friedrichstr. 10;
Weil, Ecke Rathhausstr.

Mengasse:
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Rathhausstraße:
Weil, Ecke Mainzerstr. 78;
Müller, Rathhausstr. 78.

Rheinstraße:
Kramer, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sackgasse:
Sindorf, Kirchgasse 18.

Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17;
Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.),
Wiesbadenerstr. 83.

Schelemannstraße:
Müller, Rathhausstr. 78.

Weibergasse:
Gies, Weibergasse 21.

Wiesbadenerstraße:
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.),
Wiesbadenerstr. 83;
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Wiesbadener Militär-Verein. E. V.



Bezugnehmend auf das Inserat des Kreis-Krieger-Verbandes Wiesbaden (Stadt), bitten wir unsere Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder, sich an den am **Samstag und Sonntag** stattfindenden Festlichkeiten des **Marine-Vereins** anlässlich dessen **Flaggenweihe** recht zahlreich betheiligten zu wollen. F 424
Der Vorstand.

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,
Wallmühlstr. 13, Emserstr. 51,
empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: **Rörbe** jed. Art u. Größe, **Wärstenaaren**, als **Besen**, **Schrubber**, **Abseifebürsten**, **Bürzelbürsten**, **Anschmierer**, **Kleider- und Wischbürsten** u. c., ferner **Reinmatten**, **Klopfer**, **Strohfelle** u. c.

Rohrriße werden schnell u. billig neu geflochten, **Korbreparaturen** gleich und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht. F 228

Südf Früchte - Lager,
Schillerplatz 3, im Hofe rechts.
Frühling eingetroffen:
Süße Valencia- und Blut-Orangen,
sowie **Citronen u. Äpfel.**
Karl Nuth.

Prima Vollmilch
ist wieder regelmäßig zu haben in der
Molkerei Heinzmann
(Inh. Oscar Müller),
10 Bismarckring 10.
Malzkeime
von schöner heller Farbe abzugeben.
Brauerei Wallmühle.

Corset-Ersatz „Johanna“

Eine Wohlthat für Frauen und Mädchen, die im Erwerbsleben thätig sind.
Unentbehrlich für Kinder, für **Damen von Mk. 4.50 an**, für **Kinder Mk. 2.75** nur zu haben bei

Franz Schirg
1 Webergasse 1, Hotel Nassau.
Specialität: 366
Reform-Unterkleidung.

Hotel-Restaurant Buchmann

direct am Kochbrunnen, Saalgasse 34.
Heute Specialität:
Frische Rinderbrust, Kräutersauce.
Bürgerliche Nahrung.
ff. Berliner Weissbier.

Hotel u. Restaurant Bayrischer Hof,

Delaspeestraße 4.
Empfehle Mittagstisch zu 50, 80 Pfg. u. 1.20.
Zimmer von 1.50 an. — Elektrisch Licht.
Pension von 3 Mk. an.
Besitzer: **M. Henz.**

Mauskartoffeln Centner 4.50 Mk., Kumpf 40 Pf.,
Magaum bonum Centner 3.50 Mk., Carl
Hattemer, Luxemburgerstr. 5, Ecke Herderstr.

Gelegenheitskauf.
Erstklassige Fahrräder mit 1 Jahr Gar. à 120 Mk. zu verkaufen Goldgasse 5 bei **Riegler.**

Verkaufe

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gut gehendes

Colonialwaarengeschäft, welches 7 Jahre mit dem besten Erfolge betrieben wird und man mit Recht sagen kann, daß es eines der besten Geschäfte Wiesbadens ist, ist veränderungs halber zu verk. Anzahlung 9-10,000 Mark erforderlich. Wo? laut der Tagbl.-Verlag. Uq

Prima Kalbs- u. Hammelmeßgerei
in einer größeren Stadt am Rhein ist wegen Sterbefall unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Off. unter **N. N. 2492** an **D. Franz. Rain.** (No. 2492) F 29

Bäckerei,

eine von den besten u. ältesten, die seit 30 Jahren mit Erfolg betrieben worden ist, krankheits halber auf 1. Juli zu verkaufen. Offerten unt. **W. 55** an den Tagbl.-Verlag.

Zu verk. ein flottiges Geschäft der Nahrungs- mittelbr. **Selbstrefect.**, die über 3000 Mk. verfügen, bel. Off. u. **A. W. 11** hauptztl. z. richt.

Flaschenbiergeschäft mit **Pferd, Rolle** und vollständigem Inventar krankheits halber zu verk. Das Geschäft besteht schon 16 Jahre. Alles Näh. bei **Joh. Ph. Kraft**, Erdbaderstraße 7, 1.

Junger Dachshund, schön dressirt, billig abzugeben Logheimerstraße 71, Mittelbau 1.

Deutsche Beyer, prima Stammobst (Nähe), 1 Jahr alt, ganz ff. Weinsiderden 2 Jahre alt, 22 cm hoch, 3 1/2 Pf. schwer, schöner hellgelber Dattel, ganz kleines Spindelchen, 14 cm hoch. **Mauritiusstr. 12, Cigarrenh., M. Bittner.**

Bernhardiner, Rude, tursbarzig, Wei schwarz, zu verk. Borzogl. Wächter u. Begleitthund. Gebe zur Probe, nur in gute Hände.
Bischofsheim bei Mainz, Waimaerstr. 81.

Schwarzer Wudel zu verk. Frankenstraße 2, U.
Für die Herren Kellner.
Ca. 50 Stück sehr wenig getragene **Brads** billig zu verkaufen bei **Riegler**, Goldgasse 5.
Nur für Private.

Ein heller Sommer-Überzieher, 2 helle Bein- heiber, 1 schwarzer Gehrock, 1 schwarzer Sommer- rock, 1 neuer Cylinderhut für unisexigte Hirs, preiswerth zu verkaufen, Alles fast neu. Ansu- sehen Vormittags Kapellenstr. 9, Seitend. links 1.
Fast neuer br. Herren-Anzug, gut erhalt., schwarzer Gehrock b. u. vl. Sneiellaustr. 14, 2 r.
Herren-Anzug, Herren-Paletot, neu, sehr billig zu verkaufen Mühlgasse 1, 1.

Ein feines Gesellschaftskleid
(schwarz-seidener Rock mit schwarzer Spitzen- blouze) und ein noch neues kurzes, schwarzes **Schneider-Jaquett** sind wegugs halber in den nächsten Tagen sehr billig abzugeben. Näheres im Tagbl.-Berlag. Xd

Großer Ausverkauf
wegen **Geschäfts-Aufgabe!**
Sämtliche noch vorhandenen **Schuhwaaren** werden zu jedem annehmbaren Preise abgeben!
Mainzer Schuhbazar,
nur **Goldgasse 17.**
NB. Ladens, sowie Schaufenster-Einrichtung, **Tische** und **Glasfronte** billig abzugeben.

Guter Berber Teppich,
3,20-4,20, zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. **N. N. 200** postlagernd Bismarckring.
Dr. Krüger's **Diallo-Camera** 9x12 f. Film u. Pl. **Ans.-Pr.** 64 Mk. b. d. **Lauder**, Kirchg. 6.
Gut erh. **Tafel-Klavier**, Größe 1,52/85, 1 **Gis-** schrank, **Gartentisch**, 6 **Sessel**, 1 **Schreibtisch** für **Büreauzweck** zu verkaufen **Gleonsdorfstr. 8, Bart.**

Günstigste Kaufgelegenheit.
Um zu räumen, verkaufe ich alle Arten **Wudel**, nur solide Arbeit, zu ganz bedeut. herabgesetzten Preisen: Zwei eleg. **Schlafzim-** Einrichtungen, früher 650 Mk., jetzt 520 Mk., vier **belegte** **Schlafz.**, früher 1000 Mk., jetzt 780 Mk., mod. **Beiten**, früher 140, jetzt 110 Mk., **Rußb.-** **Muschelbetten**, früher 125, jetzt 92.50, **Trümeaux**, früher 65, jetzt 40, **Außbaum-** **Berzicow**, früher 65, jetzt 40, 1 **eleg. Küchen-** **Einrichtung**, früher 220, jetzt 175, **Rußb.-Wäffel**, früh. 260, jetzt 195, **Kamelialdenstoppa**, früher 85, jetzt 65 Mk., **Tische**, **Stühle**, **Spiegel**, **Bilder** u., **Rußb.-** **Kleidertr.**, früher 70, jetzt 54, **Spiegelschrank** mit **Kristallglas**, **Wesfinghänge**, **imn** **Wäffel**, früher 125 Mk., jetzt 95 Mk. **Ph. Seibel**, **Steich-** **straße 6, Ecke Dellmündstraße.**

Billig zu verkaufen: **Verch**, sehr gute **Beiten**, **Wachstollette**, **Radstische**, **Spiegelschrank**, 1 **Sopha** mit 2 ff. **Sesseln**, 1 **Sopha** mit 6 **Stühlen**, einzelne **Schlafz.** u. **and.** **Sophas**, 1 **Chaiselongue**, 1 **Tafel-** **Divan** mit **Spiegel-Auffag**, 1 sehr schönes **Wäffel** mit **Ausgangstisch** u. 12 **Stühlen**, 1 **Damen-schreibtisch**, **Kleidertränke**, **Berzicow**, **Kommoden**, **Salon-** **und** **Sophasische**, **Wäffelspiegel** mit **Trüm.**, **Plurtoilette**, mehrere andere **Spiegel**, 2 **Delgenalbe** und andere **Bilder** **Plüschstr.** 6, V. b. **Krl. Bertha Gerbach.**
F. u. **Pett**, **best. Beiten**, **Spr.** **8.10** **M. u. R.**, 1 **pr. 2.10** **Kleidertr.**, 1 **ff. Kleidertr.** m. 4 **Sch. o.** **Rußl.** 6 **M.**, **Küchen**, **Stühle**, **Kleidertr.**, **Badem.** **z. Binkl.**, **pr. Kanape**, **Ottomane**, **Sessel**, **Wäffel**, **Beit.-Beis.** u. **and.** **Defen**, **Handschuhhalter**, **Koffe-** **box**, 2 **Deckbetten** à 3-5 **M.** **spottbillig** wegen **Räumung** zu verkaufen **Dranienstraße 27, Part. r.**

Begen Ungang sofort billig zu verk.: Betten, Schränke, Küchen-, Zimmer-, Blumen- und Waschtische, Sopha, Sessel, Badewanne, Gallerien, Stühle, alte Kommode, Truhe, Bilder, Spiegel, Trümele u. Adolfsallee 6, Hinterh.

Ein eleg. Kinderbett, 8 neue Dth. Kleiderchr., 2 neue Küchenschr. b. zu verk. Moritzstr. 12, Oth.

Zu verkaufen

unglückl. veraltete Halber 1 fast neue eis. Bettstelle (weiß u. Gold), Matratze u. Federb., 2 Teppiche, Nähgeschirr, Küchenschrank, 2 sehr gute Frische Oefen u. Verh. Zu bef. 2-4 Kapellenstr. 14, B.

Bettstellen, weiß, albt., a. 12 Mt., zu verkaufen Dogheimerstr. 72, 1.

Ein. Bett. m. M. u. v. Gneisenaustr. 8, D. 11.

Sechs Betten-Anlagen, noch neu, 15-50, Küchenschrank 15, Kanapes 10, Ottomane 20, ov. Tisch 10, Spiegel, Bilder, Waschküchle mit Marm.-Blatte 20, Blumentisch 6, Korbessel 7, Deckbetten 10 Mt. zu verkaufen

Scharnhorststraße 17, Part. r.

Moderne Plüsch-Garnitur,

neu, Sopha und 4 Sessel, für 195 Mt. zu verkaufen Drausenstraße 10, 2 St.

Zwei Kanapes (da überflüssig) billig zu v. Geidbergstraße 4.

Ein schöner Divan, Sekretär, Schreibkommode, Waschkom., Bett u. Sv. b. zu verk. Neugasse 22, 1.

Billig zu verkaufen: 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Ottomane, 1 Divan, 2 Betten, 1 Stuhl mit Drehstuhl.

Lewald, Schwabacherstraße 25.

Leder Sopha f. 20 Mt. zu v. Schulgasse 5, 2.

Zu verkaufen groß. Schlafsof. gut erhalt., Preis 40 Mt. Jahnstraße 44, 8.

Guterhaltener Strohfessel zu verkaufen Frankfurterstraße 6.

Verticou mit Spiegelauflage billig zu verkaufen Platterstraße 4, Partierre.

Wasch-Kommode m. weissem Marmor und Spiegel-Auflage, 2st. Küb. - Kleider- und Weisshauschrant, schwarzes Piano, schöner Küb. - Schreibschreibtisch sofort wegen Platzmangel billig zu verkaufen Schwabacherstraße 27, 1 i.

Ein schöner Bibliothekenschrank

mit Truhe, innen Eichen u. Buchenscheiden, 1 Eichen-Schiffet, klein, 1 Buchbaum-Schiffet, 2 eichene Kleiderschränke, 1 antiker Kleiderschrant, verschied. Schlafzimmer, Betten u. lackirte Möbel u. dergl. mehr findet man sehr billig als Gelegenheitskauf in der Möbelhandlung von

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.
Telephon 2737.

Mahagoni-Büffet,

2st. u. Eichenholz, Kleiderschrant, Bett, umgehbar sofort billig abzugeben. Anzusehen zwisch. 9 und 12 Vormittags Dogheimerstraße 62, 3 St. recht.

Sehr gute Möbel zc.

als: eich. Büffet, Ausrichtisch, Stühle, 2st. Kleiderschr., vollst. Bett, Waschkom., Nachtschr., Chaiselongue, 3-st. Divan, ein. Sopha, Mahag. Spieltisch, Küb., Damenschreibtisch, vierel. Tisch, Piano, Herr-Schreibtisch, Stores, Portièren, Dekorationshahne, 1 Herrn- u. 1 Damen-fahrrad bill. abzug. Herrgartenstr. 17, 1.

Zu verkaufen

1 großer Glaschrant, 800 Ventelgläser 0,8, Milchgläser, Bierblech, 2 Gartentische, 12 Gartenstühle, verschied. Tische und Holzstühle, 1 kleiner Herd, 1 kleiner 4-rädiger Wagen, verh. Dose, Tische u. Bänke zum Aufschlagen, für Würste geeignet. Näh. Moritzstr. 11 a., Rum Ouelenhof.

Zwei große Gläser zu verk. Näh. Pläherstraße 9.

Zu verkaufen ein kleiner Tischschranf Borchstr. 7, 3.

Ausrichtisch, Waschkommode, Console, Eichen-Schranf für Reichen., 2st. Kleiderschrant, Spiegel, Tische u. Stühle billig zu verk. Frankenstr. 9, 2 r.

Wegen Raumangel preiswerth zu verkaufen schöner, fast neuer 4-theiliger Patent-Ausrichtisch, Kuchbaum-mattpoliert, Renaissance-Styl. Näh. Victoriastr. 20, von 10-12 Uhr Vormittags.

Umgehbarer Möbel einer 3-Zim.-Wohnung, darunter eleg. S.-Schreibtisch, Röhrichtsch., Badew., Balme, billig zu verk. Anz. 12-4 Uhr Gust-Adolfsstraße 16, 3 I. Händler verbeten.

Eleg. Singer-Rahmash., noch n. gebr., für die Hälfte d. Einkaufspr. zu verkaufen Hellmündstraße 40, 1 St. r.

Für Schuhmacher.

E. Cylindermaschine rundum transportierend, neu, wegen Krankheit billig zu verk. Soalgasse 16, Kurzwarenladen.

Gut erh. Rührschneidmaschine, 80 cm Schnittbreite, billig zu verk. Beckstr. 10, Papierlager.

Für Wäscheren! 4 große Saalische a 4 Mt., 4 kleine Saalische a 3 Mt., zu Kapellenstr. geeignet. Näh. bei Christmann, Goldgasse 15.

Break, erhalten, zu verk. Adolfsstraße 6.

Automobil,

elegant u. modern, billig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Wiederwagen, zweiwädrig, mit Federn, gut erhalten, billig Verkauft. 47. Oth. 1 r.

Kinderwagen

ein. amer. Kinderwagen n. ein Reform-fühler billig zu verkaufen Nerobergstr. 22.

Ein 2-st. Sportw. zu v. Römerberg 33, 3 r.

Ein f. neuer Sportwagen mit Federn zu verkaufen Schulberg 17, Oth. 2 I.

Guterhaltener Sportwagen mit Gummi-Rädern und ein Kinderstuhl zu verk. Gneisenaustraße 19, Laden.

Fahrrad, wohl erh., zu verkaufen Adelheidstraße 31, 2.

Fahrrad zu verk. Adlerstraße 18, 1 r.

Fahrrad, Amerikaner, zu v. Preis 50 Mt. bei Herzog, Friedrichstraße 37.

Bauher- u. Presto-Räder,

erklaffrige Fabrikate.

Sämtliche Maschinen haben Glockenlager.

Räder von 115 Mt. an, mit „Morrow“ Preislauf 20 Mt. mehr, 1 Jahr Garantie. Laufdecken von 4,50 u. Duffschläuche von 3,75 Mt. an. Man verlange Preisliste gratis und franco.

! Neu!

Komplettes neues Hinterrad mit „Morrow“-Freilaufl. Modell 1904, von Jedermann selbst einzusetzen, 25 Mt., mit 1 Jahr Garantie. Die Felgen werden in allen Farben geliefert ohne Aufschlag.

Fritz Schmidt, Fahrradhandlung, Borchstr. 16. Eine Reparaturwerkstätte.

Ein Zweirad in bestem Zustande, mit neuen Decken (Preis Mt. 48), zu verkaufen Soalgasse 16.

Fahrrad, fast neu, zu v. Delenenstr. 26, D.

Ein gutes Zweirad sehr billig zu verkaufen Soalgasse 16, im Hofe rechts.

Damenrad weggangb. billig Blücherstr. 9, D. 8.

Kranth. halber Herrenrad d. Poststr. 4, Oth. 2.

Ein Zweirad

mit Freilauf und Rücktrittbremse f. 60 Mark zu verkaufen Soalgasse 16.

Spiritus-Gasmotor, 1/10 H. P., Ruhmotor mit Geisler'schen Röhren, eine kleine Dynamomachine, Windmühl'sche Injektmachine, Electromotor zc., Alles fast neu, Abreise halber billig zu verkaufen Heinrichsberg 12.

Ein. Badeofen, Kohlenheizung, für Mt. 10 zu verkaufen Dambachthal 1, B.

Bügel-Ofen, fast neu, für 10-12 Eisen, billig zu verkaufen Langgasse 5, 1 St. I.

Ein gebräucher Herd mit durchgehendem Kupferschiff und ein Källofen billig abzugeben Wellrichstraße 2, Hof Partierre.

Ein Herd mit Schiff für 15 Mt. zu verkaufen Seerobenstraße 7, Part.

Gut erh. Gaslocher m. Tisch und großes engl. Bett, zweifelhafte, zum Vermieten geeignet, preiswerth zu verkaufen Dogheimerstr. 61, 3 I.

Erstes Lager in

Beleuchtungs-Körpern

aller Art für Gas und Electric, zu bekannt bill. Preisen, best. Fabr., mod. Ausführung.

H. Brandstätter, Installateur, Marktstraße 23, 1. Etg. Begründet 1898.

Eine Rohrkühlwand, sowie ein ovaler Tisch billig zu verk. Goldgasse 10.

Ein verglastes Hof- oder Verflatt-Thor billig zu verkaufen Taunusstraße 37.

Billig zu verkaufen

find 6 große eiserne Fenster, 150 250, einige kleinere eif. Fenster, 40-50 Mt. eif. Geländer, 1 eif. Thor, sowie 1a fast neue Eichen- oder Weissenböden, Türen, Fenster, lange schwere Durchfälle, ebenso Bänder, schwere und leichte Gebälk, lange Sparten und alle anderen Sorten Bauholz, Breiter u. dergl. mehr.

Peter Lerch, Dogheimerstraße 118.

Eine g. erhaltene Badewanne zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 83, 1.

Obsttand

mit Platzenechtung umständehalber billig zu verkaufen. Näh. Adolfsstraße 17, Oth. 2.

Große

Druckplatte billig abzugeben Kapellenstraße 32.

Kleinen u. Stroh a. h. Schwabacherstr. 39.

Mehrere schöne Gypswände billig zu verkaufen Jahnstraße 4, Part.

Ein. gr. Olean. in Näh. Bertramstr. 11, 2 r.

Grube g. Pferdewerk bill. g. v. Schulberg 21.

Kaufgesuche

zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Alte Bücher

werden zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter V. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Sandel, Goldgasse 10,

taut zu sehr guten Preisen ertragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wanduhren, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Kauf zu den höchsten Preisen aller Gten, Metalle, Gläser, Krüge, Lumpen, Papier u. Neutuchabfälle. Sch. Stall, Fleischstraße 20.

Kaufe von Herrschaften

nur gut erh. Herren- und Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber, a. Nachl., wolle gut.

Frau Klein, Neugasse 33.

H. Lange, Goldgasse 15,

zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Kostüme, Herren- und Kinder-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold, Silberarbeiten, sowie ganze Nachlässe. Auf Bestellung, komme hier u. ausw. pänktl. ins Haus.

Ich zahle ausnahmsweise gut und kaus fortwährend gut erhaltene Herren- und D.-Kleider, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber und Brillanten, auf R. f. ins Haus.

Mahagoni-Möbel

gelegentlich billig zu kaufen gesucht. Büffet, Spiegel-schrank, gr. Kleiderschrant (auch Salontische zc.). Offerten unter C. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. photogr. Klapp-Camera

mit at. Objectiv zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Goldschild, ca. 2 Mt. la. u. 0,50 brt., u. ein eis. Schild um eine Säule zu kaufen gesucht Schwabacherstraße 3, Gaarengeschäft.

Gebräucher gut erhaltener Krankenwagen zu kaufen gesucht Feldstraße 19, 1 I.

Gebräuchte ältere Krankenwagen zu kaufen gesucht Scharnhorststraße 17, Part. r.

Korbleuchte f. l. g. Rautenhalterstr. 11, 2 r.

Gebräuchte Treppenhilfsstangen aus Messing zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 64 an den Tagbl.-Verlag.

Altes Eisen, Lumpen, Anoden, Papier und alte Metalle kauft zu den höchsten Preisen O. Luckenbach, Dogheimerstraße 88. Auf Bestellung komme pänktlich ins Haus.

Zu kaufen gesucht wacklamer junger rauherer Zwig. Offerten mit Preisangabe unter O. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Fabrikations-Anlage

(lebensl. Existenz)

von Feuerungs-Rassenartikeln an tüchtigen Geschäftsmann zu verkaufen: wenig Betriebscapital, jährl. Ueberfluß 8000 Mt. Preis 1000 Mt. Offerten unter W. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Seltene Angebot.

Geerschaffl. Villa v. 12 Zim., viele Nebenzimmer, Stallung, Remise, mit 2 1/2 Morg. gr. Garten, eventl. Baupläne, weggahalber für 120,000 Mt. zu verkaufen. Offerten u. N. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr gute Kapitalanlage!!!

Ein Leberberg, 2 Minuten vom Kurhaus, sehr schönes Grundstück zu verkaufen. Mit Baugenehmigung für Stagenhaus, ev. auch Stallung. Näheres Alwinenstr. 8.

Im westl. Stadtteil ein schönes Haus, 2 x 3 Zimmer im Stad und Werkstätte, gut rentabel, ist mit 10,000 Mt. Auszahlung direkt vom Erbauer zu verkaufen. Offerten bitte unter L. 63 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Ein schön. 4-stöck. Eckhaus,

Nähe der Bahnhöfe, für Hotelbetrieb, Café und Conditorei zc. vorzüglich geeignet, auch f. Ärzte, Rechtsanwältz zc. passend, preiswerth u. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten u. J. K. 290 postlag. Berliner Hof.

Gut rentables Haus im südl. Stadtteil, mit 2 x 4-Zimmer-Wohnungen, ist zu verkaufen. Bitte Offerten unter M. 63 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Meine Villenbesitzung

Sonnenbergerstraße 46, hübsch am Kurpark gelegen, baab-sichtige lch wozuzuzuhalb. zu verkaufen. Kommerz.-Rat C. Kannegiesser.

Schönes kleines Landhaus

mit Garten zu verkaufen Rübbergstraße 9.

Ein neues Haus

in unmittelbarer Nähe der Stadt, für Wirtschaft sehr gut geeignet (ohne Konkurrenz), billig zu verkaufen. Off. unter W. 66 an d. Tagbl.-Verl.

Verkaufe meine schön belebte, solid geb. Villa mit Stall und groß. Obstgarten. Zuschr. erbeten unter H. 44 an den Tagbl.-Verlag.

mit Colonialwaarengeschäft, Flaschenbierhandlung mit ca. 16 bestellter Bierverbrauch pro Woche, billig zu verkaufen. Erforderlich ca. 10,000 Mt., Branerei würde event. einen Zuschuß leisten. Offerten unter C. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Für Flaschenbiergeschäfte.

Haus mit Kellerei, Stallung, Remise, Hof und Garten für Mt. 25,000 zu verkaufen. Offerten unter D. A. 20 bauypostlagend.

Adolfshöhe wegen Sterbefall neues schönes Landhaus, 10 Räume, Obstgarten, günstig feil. — Taunus, guter Ort, Bahn, gute Wirtschaft mit Handlung für 16,000 Mt. zu verkaufen. — Mittelheim, zw. Station Destrach - Winkel, H. Haus a. Hb., 7 Räume, Wein- u. Obstg., für 65,000 Mt. verk. — Am Fuße v. Johannisberga H. neues Landhaus, Garten, auch Weinberg, sehr günstig zu haben. — Wirtschaft auf dem Lande, mit Saal, zu verk. W. L. Fint, Adolfsstraße 10.

Villa

in vornehmer südl. Verlage Warburg a/L., ganz gegen Norden, gesch., herrschaffl. eingerichtet, 9 Zim., Pölkou, Winterg., 12-14 ar Garten, 3 M. v. Balde, 5 M. Centr. d. Stadt, an bequemer Straße mit geringer Steigung, zu dem bill. Preise v. 38,000 Mt. zu verk. Off. unter R. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Gaithaus,

sehr rentabel, mit 6 Logen zimmern, Tanzsaal, große Apfelwein-Kellerei frankenthaler für 30,000 Mt., mit vollständigem Inventar zu verkaufen. Offerten unter P. 14. 28 postlagernd Bismarckring.

Mainz!

Zu verkaufen:

2 prima Schweinemergereien mit Haus in bester Lage der Stadt.

1 gut geh. Dshen- u. Kalbsmehlgerei mit sehr rentablem Haus,

1 gutes Colonialwaaren-Geschäft mit Haus, in prima Lage,

versch. Restaurationen u. Hotels, sowie gut rentir.

Wohn- und Geschäftshäuser,

Näheres (Inf.-No. 2490) F 20

Rheinisches Immobilien-Geschäft

Mainz.

Inh. Jak. Bortd & Hel. Mehlmer, Bureau: Rheinstraße 20. — Tel. 1823.

Eine rent. Rheinau mit Gebäude, beanente u. geschäftste wasserf. Lage, ca. 30 Mg. weiß Weizen, u. großart. Obstanlagen, ca. 2000 Stück, jährl. 6-8000 Mt. eintrag. Fischereigelegnd. zc. soll f. 100,000 Mt. verk. w. d. Zmand, Luffenpag 1.

Eppstein i. T. Geschäftshaus in bester Lage, vollständig neu hergerichtet, mit schönem Laden 2 Wohnz., 2 u. 4 Zim., mit Küche u. zwei Kam., Hintergeb. als Lagerraum, sch. Hof u. Garten, für jedes Gesch. geeignet, Colonialw. u. Delik., Weing., Kuchschn., auch zu Pens. geeignet. sof. zu v. od. zu verm. Näh. d. Hg. Ph. Mühl, Delenenstr. 3.

Bad Neuenahr schönes Pensionshaus mit 33 Ruthen Garten günstig zu verkaufen, auch auf ein hiesiges Objekt zu vertauschen. A. L. Fink, Adolfsstraße 10.

In bester Lage Bad Kissingens gel. hochherrschaffl.

Villa,

nach neuest. Stile gebaut, m. Warmwasserheizung, Gaslicht, Wasserleitung, elektr. Klingelleitung etc., l. d. 10-15,000 Mk. Anz. zu verk. durch

Otto Berge, Chemnitz, Herrenstr. 1.

Großes Baugrundstück,

ca. 67 Ruthen, an frequenter Allee-Estraße in Stadlinnern, sofort bebaubar, außer für Wohnzwecke besonders geeignet für jeden größeren u. großen Geschäftsbetrieb, per bald preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter N. 62 an den Tagbl.-Verlag.

ca. 200 Ruthen, bloß mit einer kleinen ersten Hypothek belastet, wird gegen Villa, Haus, auch Hypothek hier oder adwärts sofort billig verkauft oder veräußert. Offerten unter F. D. T. 5116 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 123

Bau-Terrain

in Wiesbaden,

ca. 200 Ruthen, bloß mit einer kleinen ersten Hypothek belastet, wird gegen Villa, Haus, auch Hypothek hier oder adwärts sofort billig verkauft oder veräußert. Offerten unter F. D. T. 5116 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 123

Größ. Baugrundstück,

im Nord-Westen der Stadt, über 2 Morgen, sofort ganz bebaubar, ist zu verkaufen. Offerten unter K. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Billenbaupläze

in vorzähliger Lage der Leisinge- u. Martinstr. von 600 qm und größere, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Bistritzstraße 43 oder Schlichterstraße 10.

Eckbauplatz

unter constanten Bedingungen zu verkaufen durch Senial P. A. Herman, Emserstraße 45.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Suche ein gut rentables Haus direkt vom Erbauer zu kaufen, gebe als Anzahlung einen oder zwei 8-10,000 Mt. bar. Offerten unter H. 63 an den Tagbl.-Verlag.

Stagenhaus

mit 3-4-Zimmerwohnungen sofort zu kauf. gef. Anzahl. bis 50,000 Mt. Off. u. V. 66 a. d. Tagbl.-Verlag.

Haus m. rent. Wirthschaft

Garten, a. Rhein, selbst zu kauf. gef. u. Anp. der Lage, Preis zc. an C. Vissers, Neuhofstraße 18, Frankfurt a. M. F 123

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen.

Erstklassige Hypotheken jeder Höhe immer halb 60 % selbstgerichtlicher Lage werden ohne Nachlaß gegen sofortige Zahlung cessionsweise übernommen. Meyer-Salzberger, Adelheidstr. 6, Tel. 524

Hypothekengelder

zur 1. und 2. Stelle habe ich für jetzt ipäter zu billigstem Zinsfuß zu verg.

B. Baer, Friedrichstraße 19.

Dohheimerstraße 33, Part. r., schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer (2 Betten) mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.

Drudenstr. 1, 1 r., möbl. B., u. Schlafz. zu v.

Drudenstr. 7, D. 1 L. m. J. (sep. Eing.) zu v.

Emferstraße 75, Hochp. L., ein gut m. B. zu v.

Frankenstr. 16, 2. gr. sch. möbl. Z. sof. zu verm.

Frankenstr. 21, 1 L., e. sch. möbl. Zim. zu verm.

Frankenstr. 23, Part., möbl. Zimmer zu verm.

Frankenstr. 23, 1 St. L., möbl. Zimmer zu verm.

Frankenstr. 24, 1 r., möbl. Mansf. mit Kost z. v.

Frankenstr. 28, P., frdl. möbl. Zim. mit Pens. z. 1. Mai od. fr. an ein Geschäftskräml. abzugeben.

Friedrichstr. 14, Hth. 1 L., möbl. Zimmer zu v.

Friedrichstr. 19, 3. Stock u. Schlafkammer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten.

Friedrichstr. 35, Pdb. 3, ein möbl. Zim. zu verm.

Gustav-Adolfstraße 5, 1, möbliertes Balkon-Zimmer zu vermieten. 20 Mk. pro Monat.

Selenenstraße 1, Ecke Bleichstr., 2 Tr. L., schönes, großes möbliertes Zimmer mit 2 Betten mit Pension zu vermieten.

Selenenstr. 9, P., erb. reines Arbeiter-Schlafk.

Ecke Selenen- u. Bleichstr. fein möbliertes Zim. m. Pension zu verm. Näh. Speisehaus Part.

Sellmundstr. 5, B. L., gut m. J. frei z. 1. Mai.

Sellmundstr. 23, B. 1 r., f. bef. Arb. Schlafk.

Sellmundstraße 32, 2 St., möbl. Zimmer zu v.

Sellmundstr. 33, 2 L., möbl. Zimmer zu verm.

Sellmundstr. 42, 1, 2 m. J. m. o. o. B. zu v.

Sellmundstr. 54, D. 3, erb. r. j. M. Schlafk.

Serderstraße 8, 1 L. zwei fein möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu verm.

Serderstr. 12, Hochpart. L., g. möbl. Zim. zu v.

Serderstraße 21, 2. St. freundl. möbl. Balkon-Zimmer mit guter Pension billig zu vermieten.

Tahustr. 1, 3, möbl. Z. 5 Mk. per Woche.

Tahustr. 14, 2 St., fein möbl. Zim. zu verm.

Tahustr. 30, 1 r., neu möbl. Z. an Dame zu v.

Tahustr. 11, 1 r., gut möbl. Zimmer zu verm.

Tahustr. 21, 2 r., gut möbl. Zimmer zu verm.

Tahustr. 54, 1, Wohn- u. Schlafkammer (sep.) an 1 oder 2 Herren zum 1. Mai zu verm.

Sörnerstraße 7, 1 r., möbl. Mansf. an auf. S.

Luzemburgerstr. 5, 2. Etage links, elegant möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. daselbst.

Luzemburgerstr. 7, Hochpart. L., vollständig neu möbl. Zimmer h. zu verm.

Marktstr. 11, 2. Et., gut möbl. Zimmer sof. d. z. v.

Meißnerstraße 13, 1. erb. j. Mann Schlafk.

Meißnerstraße 35 erb. reines Arbeiter-Schlafk.

Michelstraße 26, B. 2 r., ein möbl. Zim. z. v.

Moritzstr. 9, M. 1 L., erb. r. Arb. Post u. Log.

Moritzstr. 34, D. 2, erb. 1-2 r. Arb. Logis.

Moritzstr. 35, 2, mehrere eleg. möbl. Zim. einz. o. mit Salon, mit o. ohne Pension sof. preisw.

Moritzstr. 38, 1, möbl. Zim. auch wochenw. z. v.

Moritzstr. 54, 1. Et., schön möbl. Zimmer zu verm.

Mühlstraße 13, 2, große schön möblierte Zimmer mit 1-2 Betten zu vermieten.

Nevostr. 3, 2, möbl. Zim. m. Pens. billig zu verm.

Nevostraße 3, 2, erb. ein brav. Arb. Post u. Log.

Nevostr. 14, 1, möbl. Mansf. Zimmer zu verm.

Nevostr. 42, 2 L., möbl. Mansf. zu verm.

Reugasse 22, Pdb. D., erb. r. Arb. Schlafk.

Cranienstraße 2, 1, schön möbl. Zimmer mit Pension. Zu erfragen Barterre.

Cranienstr. 10, B., einfach möbl. Zimmer zu v.

Cranienstr. 35, Erb. 2 r., e. möbl. Z. zu verm.

Cranienstr. 36, 1 St., sch. m. B. m. od. o. B.

Cranienstr. 36, Hth. 1 L., möbl. Zimmer zu v.

Cranienstr. 42, D. 1, erb. zwei auf. N. sch. Z.

Cranienstr. 42, D. 3 r., ein m. Zim. zu verm.

Cranienstr. 50, 3 r., sch. möbl. Zimmer zu v.

Cranienstr. 56, Hth. 2 r., möbl. Zim. zu verm.

Cranienstraße 58, M. 2 r., sch. möbl. Z. zu v.

Cranienstr. 60, 3 St., sch. möbl. Zim. d. zu v.

Bagenstecherstr. 1, 2. Etage, 2 schön möbl. Zimmer frei. Ruhige feine Lage.

Philippstraße 12, P. 1. m. B. m. a. B. 45 Mk.

Philippstraße 29, B., e. sch. möbl. Zim. a. v.

Rauenhaterstr. 10, Hth. Part., erhalten zwei bessere Arbeiter Logis mit Kaffee.

Rheinbahnstraße 2, 2, großes gut möbl. Balkonzimmer und daneben Schlafzimmer auf feuerlich, mögl. auf dauernd, zu vermieten für 50 Mk.

Riehlstr. 11, 3 r., fein od. einf. möbl. Z. b. zu v.

Riehlstr. 12, 1 r., Ecke Herderstr., ein auch zwei möbl. Zimmer mit Pension zu verm.

Röderstraße 37, 1, neu eingerichtet möbl. Z. auf Tag, Woche oder Monat zu vermieten.

Röderstr. 19, 3 L., möbl. Mansf. sof. zu verm.

Roonstraße 12, B. L., möbl. Zimmer zu verm.

Schentenborfstr., Ecke Kaiser-Str. Ring 71, ist ein fr. m. Souterrain, an einen bef. Herrn z. v.

Schiersteinerstr. 9, D. 1 L., erb. 2 H. L., a. m. R.

Schiersteinerstraße 13, Part. L., g. möbl. Zim., ev. auch Wohn- und Schlafz. zu verm.

Schulgasse 4, Hth. 2 L., kann Arb. Schlafk. erb.

Schulgasse 5, 2 Tr., Schlafk. zu vermieten.

Schwabacherstr. 7, r. Stb. 1 L., möbl. Z. frei.

Sedanstr. 11, Part., schön möbl. Zimmer zu v.

Seingasse 11, 3 L., gut möbl. Zimmer zu verm.

Walramstr. 27, Freiseul., erb. j. Mann Schlafk.

Weberg. 49, Hth. 2 r., erb. 2 reines Arb. D. u. Webergasse 52, 2 L., möbl. Zim. an auf. D. a. v.

Wiesenburgstraße 1, separates gut möbl. Barterre-Zimmer zu vermieten.

Wiesenstr. 5, 1, elegant möbl. Zimmer zu verm.

Wiesenstr. 19, 2 L., h. m. B. m. a. Pens. bill.

Wiesenstr. 16, 2 r., großes möbl. Zimmer, event. mit 2 Betten, zu vermieten.

Wortstr. 15, Hth. 1 r., möbl. Zimmer zu verm.

Zimmermannstr. 6, 1 L., g. m. B. m. Balk. a. v.

Zimmermannstr. 8, Hth. 3 St. r., möbl. Zim. an Herrn auf sofort zu vermieten.

Zimmermannstr. 9, B. r., möbl. Zim. zu verm.

Hth. möbliertes Zim. mit Pension zu vermieten. Näheres Moritzstraße 64, 3 St. rechts.

Remisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Weinkeller, Schlichterstraße 12, nebst Comptoir und Packräumen, auf gleich od. später zu vermieten. Auch eignen sich Comptoir u. Packräume zu Lagerräumen. Näheres bei **C. Schäfer**, Kaiser-Friedrich-Ring 72. 882

Webergasse 50 Flaschenbierkeller zu vermieten.

Weinkeller zu vermieten Wilhelmstraße 54. 883

Großer Weinkeller auf 1. Oktober zu verm. Näh. bei **Burke**, Körnerstraße 6.

Das Wohnungsnaehweis-Büreau Lion & Cie.

Schillerplatz 1 - Telephon 703, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Etagenwohnungen Geschäftstotalen - möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Sommerwohnungen

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Mietgesuche

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Sch. Wohnung m. 8 Z. nebst Zubeh. 4- und 3-Zimmerwohn. nicht ausgef. Preis ca. 1400 Mk. Off. unter J. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Wohnung im Preise von ca. 3000 Mk., absolut schön gelegen, von mindestens 7 guten Zimmern, zu Anfang Mai von sehr ruhiger kleiner Familie (2 Personen), welche meist abwesend ist, zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter U. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Ruhiges Ehepaar sucht per Oktober 7-Zimmer-Wohnung, Bel-Etage, Nicolastraße, Adelheidsstr., vordere Frankfurterstr., Rainauerstr. oder in guter Lage, Sonnenseite, 2500-3000 Mk. Offerten unter M. 61 an den Tagbl.-Verlag.

Ein. Dame sucht zu Okt. Emferstr. od. deren N. geräumige 4-Z. Wohn. zu möbl. Breite. Gef. Offerten mit Preisang. unter J. 58 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Ge sucht eine Wohnung, 3-4 Zim. mit Zubeh., von einigem Herrn, 1. oder 2. Stock, Südlage, Nähe Bahnhof bevorzugt. Offerten mit Preis unter P. 63 an den Tagbl.-Verlag.

Ehepaar ohne Kinder sucht zum Oktober 3-4-Zimmer-Wohnung in ebener Lage in ruhiger Gasse, möglichst Villa. Offerten mit Preisangabe unter P. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Ge sucht 3 Zimmer u. Küche mit Lagerraum zum Einstellen von Möbeln oder 5-6-Zimmer-Wohnung. Offerten unter Z. 64 an den Tagbl.-Verlag.

Dame, Sprachlehr. 1. i. Zimmer für dauernd. Näheres Schwabacherstraße 51, 2.

Suche ein bis zwei ungenutzte möbl. Zimmer per sofort. Offerten unter P. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Ungenutztes möbliertes Zimmer zur vorübergehenden Benutzung von diesem Herrn gesucht. Offerten unter J. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Dame sucht ein hübsch möbliertes Zimmer auf gleich oder 1. Mai. Offerten unter C. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Herr von auswärts sucht zum gelegentlichen Aufenthalt ein einfach möbl. Zimmer, ruhig u. ungenutzt, Barterre bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter U. 63 an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer, völlig ungenutzt, für dauernd gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. 66 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fräulein sucht unmöbl. Zimmer o. Mansarde auf gleich. Off. u. N. A. 365 Hauptpostlagernd.

Ge sucht ein kleinerer Weinkeller, massives Gewölbe. Offerten mit Preisangabe u. E. 67 an den Tagbl.-Verl.

Nachtschicht

Waldwiese, ca. 20 Mg. Adelheidsstr. 41, P. 1

Verpachtungen

Hotel, erste Kurlage, zu verpachten. Anfragen Rheinbahnstraße 2, Part., bei **Rück.**

Fremden-Pensions

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Pension Petit, Alwinstraße 2, Ecke Vierklosterstraße, fein möbl. Zimmer zu mäßigen Preis.

Varenstr. 2, 2, möbl. N. m. 1-2 Bett. frei.

Salon mit Schlafzimmer zu vermieten. Bismardring 11. 2 L.

Fremden-Pension. Schönes großes möbl. Zimmer, eventuell mit Salon, zu vermieten. Dambachthal 8, 2.

Privat-Hotel Colonia, vollständig renoviert, Geibergstraße 26 und Dambachthal 9-11. Beste Kurlage.

Gut möbl. Zimmer; mäßige Preise.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer bei geb. allein. Dame zum 1. Mai zu vermieten. Kavelnstraße 12, 2.

Elegant möbliertes Zimmer mit und ohne Pension, nahe dem Walde und der Tram. Elektr. Licht. Bäder. Langstraße 38.

Angenehm. Heim mit vorz. Pens. findet gebild. Familie Luisenstraße 14, 2.

Villa Rainauerstr. 14, unweit Bahnhofs u. Kurpark, eins. a. zusammenh. gut möbl. Z. p. 10-20 Mk. u. B. m. Pens. p. 3.50 an. Bäder, gr. G., mit. b.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. od. 2 Schlafz. bei vorn. D. zu verm. Moritzstraße 12, 2.

Vorderes Herenthal schön möbl. Zimmer mit o. ohne Pension zu verm. Bagenstecherstr. 1, 2.

Dame o. Herr f. bei allein. Dame angenehm. ungenutz. Heim finden. Philippstraße 2, Part.

Rheinstraße 15, 2, Ecke Wilhelmstraße, vis-a-vis den Bahnhöfen, elegant möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu verm.

Schönes möbl. Balkonzimmer an bef. Herrn der 1. Mai zu vermieten Sedanplatz 1, 2 L.

M. Wilhelmstr. 5, P., elegant möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

Wanted an educated young man speaking English to give instruction in German to a Gentleman every morning. Send answer in English giving reference. Offerten unter C. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Ein besserer Herr kann 2 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bei alleinlebender Dame erhalten. Offerten unter N. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Berlitz Sprachlehrinstitut für Erwachsene. Rheinstraße 18, Part. **School.**

Eine ältere geprüfte deutsche Lehrerin, längere Jahre im Ausl. und gewesen, wünscht noch einige Privatstunden in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen zu erteilen. Offerten u. P. 51 an d. Tagbl.-Verlag.

Gut empf. Lehrerin, lange im Ausl. tätig gew., erteilt Unterr. in Deutsch., Franz., Engl. u. Ital. Schiersteinerstraße 5, Part. r.

E. Dittschul. f. Deutsch u. Rechnen gel. Zu erf. Buchhandlung Kraft, Kirchgasse 36.

Englische Conversation!

Zwecks Erlernung der engl. Sprache luche ich in den Abendstunden nach 9 Uhr Anschluss an einen Herrn, der **Engl.** Unterricht erteilt. Gef. Off. mit Angabe der erwünschten Honoration unter **W. 65** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Englische junge Dame, energ. Lehrerin, erteilt Erwachsenen oder Kindern gründl. Unterricht und Nachhilfe. Sprechst. 11-3 Elisabethenstr. 12, B.

Französl. Convers.-Stunden erteilt eine Französl. Kinder u. jg. Damen bevorzugt. Offerten unter M. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Franzose erteilt billigen Unterricht. Off. unter N. 61 an den Tagbl.-Verlag.

Wer erteilt englisch. Stenographie Unterricht? Gef. Offerten unter Z. 66 an den Tagbl.-Verlag.

Maler Leopold Günther-Schwerin, Atelier: Adolfsalloe 49, 3. **Wiederbeginn des Mal- und Zeichen-Unterrichts im Freien.** Anmeldung und Eintritt zu jeder Zeit.

Madlle. Bristol. Gesang. Ital. Musik, erteilt in 4 Sprachen. Mühlstraße 18, 2.

Junge Damen erhalten vorzüglichen **Gesang-Unterricht**. Wöchentlich 2 Lektionen. Monatspreis 12 Mk. Beste Erlolge u. Referenzen. Anfr. erbeten unter **T. 63** an den Tagbl.-Verlag.

Dramatischer Unterr. gel. f. Oper. Gef. Offerten u. D. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Vortemonnaie mit 28 Mk. Inhalt verloren vom Kurhaus bis nach Sonnenbergerstr. 14. Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Verloren kleine goldene Brosche (Kängchenform mit beiden Enden). Abzugeben gegen 10 Mk. Belohnung Drogerie Baum. Große Kurstraße.

Schwarzer ja. Güterhund (Weißh.) auf den Namen „Heldmann“ hörend, entlaufen. Gegen a. Belohn. abzul. Weidstr. 5, Cig.-Gesch.

Ariegshund entlaufen. Gegen Belohn. abzugeben Eberstraße 6.

G. P. Schw. Nonnenst. entfl. Friedrichstr. 14, 1.

Arbeitsmarkt

(Eine Sonder-Ausgabe des Arbeitsmarkts des Wiesbadener Tagblatts) erscheint am Samstag eines jeden Ausgabestages in der Zeitungsdruckerei, enthält jedesmal alle Vermittlungen und Beschäftigungen, welche in der nächstfolgenden Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen. Von 8 Uhr an Verkauf, das Stück 5 Pf., von 3 Uhr ab ergehen unentgeltliche Einsendungen. Bei Identifizierung Offerte erbeten es ist nicht Original-Bezug. In jedem Heft Original-Bezug: für Wiedererlangung eines beliebigen Original-Bezugs oder sonstiger Urkunden übernehmen wir keinerlei Gewähr. - Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unentgeltlich vernichtet.)

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Suchen für sofort: Eine Erziehlerin, Zimmerbaushälterinnen, Kaffee-Röschinnen, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen **Schmitz's Bureau**, Webergasse 15, 2. Telephon 394.

Suche sofort eine Reisefrau zum Besuch für Privat- und Geschäftsreisen. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Abgehende Verkäuferin** für Kurz- und Bekleidungswaren gesucht. Junfer, Webergasse 31.

Eine Kotte Verkäuferin für Regenkleidung gesucht Kirchgasse 11, Entresol.

Zum Couvertüre-Schreiben wird geeignete Person gesucht, auch ist Preisangabe erwünscht. Offerten unter P. 65 an den Tagbl.-Verlag.

Licht. Rockarbeiterin, sowie **Zuarbeiterinnen** sofort gesucht Kirchgasse 11, Entresol.

Rock- und Taillen-Arbeiterinnen auf dauernd gesucht Taunusstraße 36.

Eine Rockarbeiterin wird für dauernd gesucht Kirchgasse 29, 2. Et.

Arbeiterin und Schneidmädch. gegen Verütung für Schneidmädch. gesucht Albrechtstraße 44.

2 Nähm. u. Lehrm. sof. gel. Sellmundstr. 2, 3 r.

Abgehende Rockarbeiterin auf gleich gesucht Moritzstraße 6, 3 links.

Rock- und Taillen-Arbeiterin, sowie **Lehrmädch.** gesucht. Academie, Jahnsstraße 8.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Selenenstraße 3 leere beliebige Mansarde an einzelne ruhige Person sofort zu vermieten.

Rheinstraße 15, 4, ein gr. leeres Zimmer sofort zu vermieten. Näh. 2. Et.

Riehlstraße 12, 2 L., frdl. Mansarde h. zu verm.

Bluhbergstraße 2 (Villa) 1 bis 2 Zimmer zu v.

Am Schloßplatz 1 auch 2 leere Zimmer, event. auch möbliert, mit herrlicher Aussicht, zu verm. Näh. bei **Späth**, Schreinerstr. Marktstraße 12.

Vor Sonnenberg, Apotheke, ist ein Zimmer, leer od. möbl., auf gleich zu verm. N. 1 St.